

Aus: Dyrentin. Festschrift VII, 366-397. 1898.

Л. Б. 4/54

Д. И. 14355

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
9 И. Бр. 14355



Der Titel des Gedichtes, welches eine Erzählung der Alexander-geschichte in der sagenhaften Form des Pseudo-Kallisthenes enthält, ist nach Kapp (a. a. O. S. 6): Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεύς.

I. Formenlehre.

1. Accent.

In der Accentuierung¹⁾ finden sich einige, wenn auch nicht gerade zahlreiche Abweichungen von der früher üblichen Betonung, die teils mit der zur Zeit des Verf. üblichen Betonung in der Volkssprache übereinstimmen, teilweise auch nur dem Bedürfnis des Verses ihren Ursprung verdanken. Zu der ersteren Art sind wohl jedenfalls zu rechnen die Betonungen des Genetivus Pluralis βοτάνων (253), πινεχύτων (3471), θηλείων (4937), τείχων (2226); auch die Betonung δένδρων von dem im vulgärgriechischen gewöhnlichen δένδρον findet sich (viermal: 3334. 3633. 4727. 4782), während der Verf. sonst immer δένδρον, δένδρα, δένδροις, auch δένδρων betonte, und von πλοιῶν πλοιῶν (1204, 6). Ebenso gehören hierher anscheinend die Accente der Adjektiva παμπούκλα (5594), σεβασμία (1818), ἐρύθραν (5585), während ἡπία Neutrum Pluralis offenbar durch den Vers veranlaßt ist (4300). Ferner gehört hierher die Betonung der Verbalformen πετάσθαι (364), λάβε (344. 4899. 5059. 5183), ἴδε (1830. 3682), während εἶπε (974) und ἐλάθε (2101) die früher übliche Accentuation bewahrt haben; vielleicht auch ἰερείαν (2490; ἰέρειαν 2455), στρατία (4403. 4513. 5127) nach Analogie von στρατεία, οὐργία (4369) statt οὐργιὰ. Durchaus der vulgären Betonung entspricht endlich die Accentuation αὐτος u. s. w., die zweimal in dem Wagnerschen Texte erscheint: ἐφησαν αὐται πρὸς αὐτόν (4942), wo αὐται Schreibfehler ist für αὐτοὶ (nämlich die Priester), und ἰστώμεν δ' αὐται πρὸς ἐχθρούς . . . τὴν μάχην (5523); ebenso ist aber wohl sicher zu schreiben v. 2987: ἐν-εἶσι δ' αὐτῆ (st. αὐτῆ) ποταμὸς Ὠκεανός und 5265: ἄλλην οἰκίαν σὺν αὐτοῖς μὴ κεκτημένην αὐτῆν (st. αὐτῆν) θεμέλιον ἐπὶ τῆς γῆς.²⁾ Dem

1) Vgl. Krumbacher, Beifr. z. einer Gesch. d. griech. Sprache, in Kuhns Ztschr. 27, 522 ff.; Hatzidakis, Einleitung in d. neugriech. Grammatik, Exkurs X S. 418 ff.

2) Sehr wahrscheinlich ist es außerdem, daß v. 5543: ἂν γοῶν περιγενομένη των πολεμίων αὐται (st. αὐται) zu schreiben ist, und ebenso v. 5559: καὶ φόρον λάβω παρ' ἡμῶν ὅσους ἂν αὐται (st. αὐται) (auch von Krumbacher, Ztschr. 29, 190 angeführt) δῶτε (st. δότε W.). Auch v. 280: ἴδοις αὐτόν καὶ θρονηθῆς αὐτῆ und 528: ἂν κηρύξῃς αὐτῆ γῆν würde αὐτῆ besser passen; doch wird freilich auch οὗτος ebenso wie αὐτός (s. u.) ohne Nötigung zu einem Substantiv oder Verbum hinzugefügt, z. B. ganz übereinstimmend mit der ersten Stelle v. 4511: μὴ

Die Sprache des byzantinischen Alexandergedichtes.

Vorbemerkung. Der Text des Gedichtes, dessen Sprache im Folgenden einer Untersuchung unterzogen werden soll, ist überliefert in einer Papierhandschrift in 4^o aus dem 14. Jahrhundert, die sich in der Markusbibliothek in Venedig befindet (vgl. Berger de Xivrey, Notices et extraits XIII p. 203; Zacher, Pseudokall. S. 25 f., 28 f.; Kapp in der gleich anzuführenden Abhandlung S. 1—3). Der vollständige Text dieses aus 6118 politischen Versen bestehenden Gedichtes ist zuerst herausgegeben aus dem Nachlasse W. Wagners von D. Bikélas in Trois poèmes grecs du moyen-âge inédits. Recueillis par le feu prof. W. W. Berlin, Calvary, 1881 S. 56—241. Einzelne Teile (im ganzen 470 Verse, 1—199, 5569—5813, 6093—6118) und die größte Anzahl der Lemmata oder Inhaltsangaben waren vorher veröffentlicht von St. Kapp, Mitteilungen aus zwei griech. Hss zur Gesch. der Alexander-sage im Mittelalter, Pr. des Obergymn. Wien IX, 1872, S. 1—38. Endlich ist der erste Teil (v. 1—772 bei Wagner = 817 Verse bei Legrand, da dieser die Lemmata fortlaufend mitzählt) herausgegeben von Legrand in Bibliothèque grecque vulgaire publiée par E. L. t. II, Paris 1881. Die weitere Publikation ist, wie eine Notiz Legrands an-giebt (p. LIX), unterblieben, weil inzwischen die Wagnersche Ausgabe erschienen war. Das Gedicht, dessen Verf. unbekannt ist, ist verfaßt zwischen den Jahren 1200 und 1350, da einerseits die Chronik des Zonaras benutzt ist, und die Abschrift aus dem Jahre 1388 stammt, wie die Unterschrift am Schlusse des Gedichtes beweist:

Ἐγράφη δὲ πρὸς ἔτεσι τοῖς ἑξακισχιλίοις
ἕξ σὺν τοῖς ἑνεήκοντα καὶ τοῖς ὀκτακοσίοις
Ἰνδικτιῶνος ἐν αὐτοῖς τρεχοῦσης ἑνδεκάτης,

d. h. im Jahre d. W. 6896 = 1388 u. Ä. Daß dies Jahr nicht das Jahr der Abfassung ist, vielmehr vermutlich diese Abschrift schon nicht vom Original genommen ist, beweisen mancherlei Fehler, die sich eingeschlichen haben, z. B. das Eindringen einzelner Lemmata in den Text und die Auslassung einzelner Verse.

Versbedürfnis werden dagegen vermutlich die Änderungen des Accents besonders in manchen Eigennamen zu verdanken sein, so *Κιτομάχον* (862), *Κλειτομάχε* (2431. 2444), *Τυρίοι* (2698), *Σεμιραμείως* (2972), *Ἀλεξανδρείαν* (1323. 5424. 6102, 3, 6); und ebenso bei den Wörtern *θυροσκόμος* (287), *πασσαλισκοῦς* (570), *κλιτηρῶν* (5239) und *πέρησαν* (1476. 4783. 4891. 5588; 5245 ist *παρήσαν* zu accentuieren). Jedenfalls muß an den angeführten Stellen der angegebene Accent des Verses wegen stehen, und daß man aus diesem Grunde einfach den Accent änderte, unterliegt keinem Zweifel.¹⁾ Ob der Accent in *Πέλλαιος* und *ἔργωδές* mit Absicht oder nur aus Nachlässigkeit gesetzt ist, wage ich nicht zu entscheiden.

2. Deklination.

Wenn die Deklinationsformen auch größtenteils mit denen der klassischen Sprache übereinstimmen, so begegnen doch auch solche, die beweisen, daß der Verf. sich dem Einfluß der Volkssprache nicht hat entziehen können. So treffen wir bei ihm sowohl Formen, die einen gleichsilbigen statt eines ungleichsilbigen Nominativs²⁾ voraussetzen, wie auch andere vulgärgriechische Deklinationsformen, nämlich: *τὴν γαστήραν* (844), *τῆ δάδα* (3527)³⁾, *τὰς δάδας* (3519, neben *τὰς δάδας* 3517), *τῆ γυνῆ* (im Lemma nach v. 4033) und *τὴν γυνήν* (4038); ferner *τοῦ τριπόδου* (2166), *τὸν τριπόδον* (2164), *τοῦ γαλάκτου* (1578), *τοῖς σαλπύγγου* (1529), *οἱ μεριστάνοι* (4304) und *τοῖς μεριστάνοις* (100, neben *μεριστάσι* 3480. 3511), *τοῖς ἀπέοις* 5076).⁴⁾ Dahin wird auch gehören der Accusativ Pluralis *πήχας* (5752. 5780)⁵⁾

ἐμφισβητεῖτε . . . οὐτοί. — An der von Krumbacher angeführten Stelle 2526 steht bei Wagner *αὐτῶν* im Text: *πόλιν αὐτῶν πάσαν*, und zu einer Änderung scheint kein Grund vorhanden. Des Verses wegen braucht jedenfalls nicht geändert zu werden; denn wenn auch im allgemeinen die drittvorletzte Silbe des Verses von unserm Verf. nicht accentuiert wird, so kommen doch an dieser Stelle sowohl die oxytonierten und zirkumflektierten Formen des Artikels wie auch einsilbige Wörter, wie *ὦ*, *οὐν*, *γόνυ*, *ἔνυ*, *πῶς*, *πᾶν*, *ἦν* u. s. w., vor, und es begegnen auch andere zirkumflektierte Formen — im ganzen in den 618 Versen 88mal — an dieser Stelle, z. B.: *αὐτοῦ* (*αὐτοῦ* Legrand) *μόρον* (505), *αὐτοῦ πάλιν* (4603), *αὐτῶν ἅπαν* (2368), außerdem *ἡμῶν*, *ἐμῶν*, *ἡμῖν*, *ἐμῖν* (z. B. 5522. 2884. 3201. 2533), *πολλῶ*, *θεῶν* u. s. w.

1) Hatzidakis a. a. O. S. 433, vgl. auch Henrichsen, Üb. d. sogen. polit. Verse b. den Griechen, übers. v. Friedrichsen, S. 55 f.

2) Krumbacher in Kuhns Ztschr. 27, 534. Hatzidakis, Einl. 54. 80. 379. Vgl. Mullach, Gr. d. griech. Vulgärsprache 160 ff.

3) Über das α im Dativ s. Hatzidakis, Einl. S. 76 ff.

4) Vgl. Hatzidakis a. a. O. S. 378.

5) Über *πήχας* Hatzidakis, Z. Gesch. des Mittel- u. Neugriech., Kuhns Ztschr. 30, 139, A. 1, vgl. Lobeck zu Phryn. p. 246.

zu *πήχας*, dessen Formen im Genetiv Pluralis *πήχεων* (z. B. 4669) und *πηχῶν* (z. B. 5776), im Dativ *πήχεσι* lauten; und dazu wird auch zu rechnen sein der Genetiv und Dativ Pluralis *παρδάλων* (4942) und *τοῖς παρδάλοις* (4554), während gewöhnlich *πάρδαλις*, Plural *παρδάλις* (z. B. 5054) begegnet. Von einem Nominativ *ὁ τεῖχος* ist vielleicht der Genetiv *τῶν τεῖχων* (2215. 2226) gebildet, während daneben *τῶν τευχῶν* (2189 u. ö.) und *τῶν τευχῶν* (2894) vorkommen. In ähnlicher Weise finden wir neben den früher gebräuchlichen Accusativen *ναῦν* und *ναῦς* auch *νηα* (797), *νηας* (1184 u. ö.) und den Genetiv *νηῶν* (2897).¹⁾ Als Dativ Pluralis von *τριήρης* erscheint *ταῖς τριήραις* (1173), während von *κορυφή* die Form *κορυφέσι* (1265) wohl eine willkürlich vom Verf. gebildete Form ist. Allgemein angenommen waren dagegen schon seit verhältnismäßig früher Zeit die Genetive und Vokative auf *-η* (bezw. *-α*) von Wörtern, besonders Eigennamen, auf *-ης* (bezw. *-ας*) im Nominativ²⁾; so begegnen hier *Κανθαύλη* (5100.³⁾ 5141), *Παρασάπη* (3508), *Ἵορη* (Lemma nach v. 2118) als Genetive, *Αἰσχίνη* (2593), *Ἀριστοτέλη* (711), *Καλλιέλη* (720), *Κανθαύλη* (5183, 5343) und *φρενήρη* (713. 2329. 3677. 5151. 6001, in dieser Form nur von Alexander gesagt) als Vokative. Der Volkssprache gehören ferner jedenfalls an der Vokativ Sing. *πανπέοργλυκε* (5889) und *πόλις* (2449), und der Genetiv Pl. *θηλείων* (4937).⁴⁾

Abweichungen im Genus⁵⁾ der Substantive begegnen nur ganz vereinzelt; neben *ὠόν* (485 u. s.) *ὠός* (1038) als Maskulinum, ferner *τὸ ὄγκον* (5202), *τὸ ἔλεος* (3881), *ἡ πήχας* (5796) und vielleicht *ἡ φόβος*.⁶⁾

In der Deklination der Eigennamen treten ähnliche Erscheinungen uns entgegen, aber noch mehr Willkür des Verf., wie es scheint. Besonders interessant in dieser Beziehung ist die Deklination von *Ἡρακλῆς* und *Ζεὺς*: Nom. *Ἡρακλῆς* (2164 u. s.), *Ἡράκλεης* (2169), *Ἡρακλέης* (2283), *Ἡράκλεος* (2278); Gen. *Ἡρακλέους* (2318), *Ἡράκλεος* (2290), *Ἡρακλέος* (2331. 2443), *Ἡρακλέος* (351); Dat. *Ἡρακλείῳ* (2165); von *Ζεὺς*: Nom. *Ζεὺς*, *Δίος* (1376. 6070), *Δίας* (204); Gen. *Δίος*, *Ζηρός* (2307); Acc. *Δία* und *Δίαν* (1978). Volkstümliche Formen begegnen neben den schon besprochenen Genetiven und Vokativen auf

1) Vgl. Lobeck, Phryn. p. 170. Hatzidakis, Einl. S. 16.

2) Hatzidakis, Z. neugriech. Dekl., Kuhns Ztschr. 32, 425; Einl. S. 16 f. 380 f.

3) Das ι subscriptum im Text bei Wagner ist zu tilgen, da der Verf. sonst immer *μαρθάνειν πρὸς* oder *παρά τινος* gebraucht.

4) Hatzidakis, Einl. S. 381.

5) Über Genuswechsel vgl. Hatzidakis, Einl. S. 354 ff.

6) v. 311: *Ὀλυμπιάς . . . φόβον μὴ σχοῦσα τὴν αὐτοῦ*, indessen liest Legrand hier *τόν*.

-η ferner in *Ἀμαζόναις* (5468. 5552), das sonst auch regelmässig abgewandelt wird und von dem auch eine Nebenform *Ἀμαζονίς* (z. B. 5491. 5541) vorkommt, und in *Ἀμφικτυόνους* (2731) neben dem Nominativ *Ἀμφικτύονες*¹⁾ (2735). Der Flufsname Tigris lautet im Nom. *Τίγρης* (3086), im Gen. *Τίγριδος* (4156) und *Τιγρέως* (3969), im Acc. *Τίγρην*, der zu dem Nominativ und dem von Hatzidakis²⁾ angeführten Genetiv *τοῦ Τίγρη* paßt. Ähnlich ist es mit dem Stadtnamen Memphis: im Acc. findet sich *Μέμφιν* (1480. 6078), im Nom. auch *Μέμφη* (6072); von *Φωγέες* erscheint der Dativ *Φογούεις* (3232), und die Einwohner von Platäa heissen, wohl in Anlehnung an *Καδμείοι*, *Πλατείοι*, wie der Genetiv *Πλατείων* (2465. 2611) zeigt, während umgekehrt für das gewöhnlich gebrauchte *Ἴνδοί* dreimal (4686. 4916. 4934) die Form *Ἰνδῆς* angewandt wird. Auf der Ausstofsung einer Silbe³⁾ beruht der Genetiv Singularis *Πειρέως* (2633), und die Formen *Κόρινθοι* (2406) und *Λακεδαιμόνοι* (2867, Lemma nach 2889); der Dativ *Σάρδει* (1197) ist wohl eine Analogiebildung nach *πόλις*.⁴⁾

Aufser diesen an die Volkssprache sich anlehrenden Formen der Deklination zeigt der Verf. nun aber auch Freiheit und Willkür in der Form der Namen selbst. So heisst der Makedonier *Μακεδών* und *Μακεδόνιος*, ebenso *Παφλαγόνοι* (3233), ferner finden wir *Βέβρονκοι* und *Βεβρόνκοι* (5079), *Καππαδοζῆται* (3232), *Αυδίνιος* (2167)⁵⁾, *Φοινίκη* (1603). Auch in den Personennamen begegnet solche Willkür, und bisweilen werden sogar Buchstaben oder Silben, vermutlich nur dem Verse zu liebe eingeschoben; derartige Namen sind *Πολύδενκος* (2400. 2448), *Πολυνίκος* (2341), *Σεσωστρήης* (5419 u. ö.), *Σαραπίων* (1435). *Πτολεμαῖος* (5956), *Παρμενιόνιος* (3059), *Ἡραιστιαίων* (804), und

1) In der Hs scheint stets *Ἀμφιρόνες* zu stehen, indessen beruht dies doch wohl nur auf einem Versehen des Abschreibers, und es ist überall zu bessern.

2) Z. neugriech. Dekl., a. a. O. S. 425.

3) Hatzidakis, Einl. S. 336. Vermutlich ist eine ähnliche Ausstofsung auch bei dem Namen des Monats Januar anzunehmen. Er lautet im Dativ: *Ἰανουαρίω* (6110), v. 1385 dagegen steht *Ἰονναρίον*. Da nun der Übergang des u-Lautes auf die erste Silbe schwerlich möglich, das Schwinden des u-Lautes vor α dagegen gerade bei *Ἰανουάριος* belegt ist (Hatzidakis, Z. Vokalism. d. Neugr., Kuhns Ztschr. 30, 382, vgl. dens., Einl. S. 337), so wird als richtige Form wohl *Ἰαναρῖον* herzustellen sein.

4) Über den Genetiv *Βόξαντος* vgl. Krumbacher in Kuhns Ztschr. 29, 190. — Einmal kommt auch die Form *Ἰερουσαλήμ* (1654, das *την* in dem Verse ist zu streichen) vor, wo das *ι* konsonantisch zu sprechen ist, vgl. Hatzidakis, Einl. S. 120 f. — *Ἰερουσαλήμ* gebraucht auch Klearch bei Jos. c. Ap. 1, 22, die Septuag., Theodor. i. d. Lobrede auf d. heil. Theodos. (Usener p. 87, 23).

5) In dem Verse ist statt *Φοίβος* zu lesen *Κροῖσος*.

für *Φίλιππος* eine Art Patronymikon *Φιλιππιάδης* (einmal im Acc. 3912, dreimal in der Formel *παῖς Φιλιππιάδου* 1049. 2362. 3498).

In betreff der Adjektiva sind die hauptsächlichsten Abweichungen in der Deklination schon angegeben. Hier ist noch zu bemerken, daß neben der Nominativform *μέγας* einmal auch *μεγάλος* (221) sich findet, und daß neben den Formen *πορφυροῦς*, *χρυσοῦς*, *ἀργυροῦς* auch die unkontrahierten vorkommen (z. B. 1892. 1249 u. s.) und ausserdem *χρυσός*¹⁾ (1215. 3481. 5704) und *ἀργυραῖος* (2337. 5581) begegnen. Ferner erscheint auch die volkstümliche Bildung auf *-εῖνος*²⁾ in *πορφυρέινος* (2479) und *Φωκαεῖνος* (861). Dagegen wird die Form *εὐωνύμιος* (4776) wohl der Willkür des Verf., des Verses wegen, seine Entstehung verdanken.

In der Komparation erscheinen die ja schon seit dem 1. Jahrhundert gebräuchlichen Formen *τάχιον* und *ταχύτατα* (als Adjektiv nur einmal 1274) sehr häufig; im übrigen sind die abweichenden Formen schon von Krumbacher angeführt worden³⁾, sodafs ich von einer besonderen Aufzählung hier Abstand nehmen kann.

3. Konjugation.

Zunächst werden die Endungen und Vokale des Perfekts, Aorists und Imperfekts mit einander vertauscht.⁴⁾ Demnach finden wir *εἰληγον* (1863), *ἔστειλον* (4111. 4164), *προσεμεινομεν* (4203), *καθυπέταξασι* (4544); aus einer ähnlichen Vermischung der Formen des starken und schwachen⁵⁾, wie des aktiven und passiven Aorists stammen die Formen *χάρισε* (1777), *κερδανέτω* (3736), *ἐλθῆραι* (5mal: 2813. 3173. 4999. 6078. 1794); ebenso gehören der späteren Sprache an: *ἤλθοσαν* (4597. 5373), *συνεπέγων* als 3. Plur. Aor. und der Imperativ *ἔσο* von *εἶναι* (362).⁶⁾

1) Andererseits wird *χρῆσιος* auch als Substantiv gebraucht v. 5600: *ἐξ ἰνδοῦ καὶ χρῆσιον* — falls nicht etwa *χρῆσιον* zu lesen ist.

2) Hatzidakis, Einl. S. 181.

3) In Kuhns Ztschr. 29, 191. Ich füge hinzu *παμμεγέστατος* (597), *προσεμειγέστατος* (403), *πλησιέστερον* (2010; vgl. Schmid, Att. 1, 195); ferner die Komparative *ἀνώτερος* (4580), *ἐσώτερος* (5031), *κατώτερον* (1816). Verstärkungen des Superlativs finden sich ausser den beiden von Krumbacher angeführten noch: *λίαν ἀνδρικοστός* (2624), *λίαν βαθυτάτη* (4184), *πάνν κάλλιστα* (3749), *λίαν μεγέστατος* (5773), *λίαν τραχηλάτος* (5750). Vgl. Schmid, Att. 1, 238; 3, 360 f.

4) Hatzidakis, Einl. S. 112. 186.

5) Ders. S. 187. 192. Lobeck, Phryn. p. 319. Winer, Gr. S. 73. Mullach, Gr. S. 226.

6) Vgl. Mullach, S. 282. Schmid, Att. 3, 40. Vielleicht ist auch v. 3883 statt *ἔση* zu lesen *ἔσο*, da vorher und nachher lauter Imperative stehen: *ἐνάστα*, *βασίλευε*, (*ἔσο*), *δίξαι*, *ἔχε*.

Auf einzelne Fälle beschränken sich auch die Abweichungen im Gebrauch des Augments bezw. der Reduplikation.¹⁾ Ohne Augment finden sich die Formen: *ἐδικήθη* (1113), *οἰκονομήθη* (1469), *κατοικτεύρησεν* (3318), *ἐπιόρησα* (4029), *ἐξώθουν* (2031), *ἐξώσε* (2855), *ᾤθησε* (648), *καθωρᾶτο* (5607); mit Augment umgekehrt das Perfektum *ἐκέκραγε* (63); mit falschem Augment *ἠνοίχθησεν* (865) und *προσεισνυμμάζει* (591). Ohne Reduplikation bezw. Augment erscheinen: *καταισχυμένος* (2060. 5494), *ἀνεδαγαμένος* (839), *καταδουλωμένην* (1177), *προσδουλωμένην* (2766), *κατεκόσμητο* (5238), *ἀποικισμέναι* (4810), *καταστεφανωμένος* (901), *τολμημένοις* (1979), *ἀποφειγνός* (4822), *κατεκλωσμένη* (3414); mit Reduplikation statt des üblicheren Augments *ξεσοφωμένον* (4329)²⁾, *ἀπορημιμέναις* (1962), hierhin gehört auch die Form *τιτρώσας* statt *τρώσας* (1591); mit falscher Reduplikation *κεκάθικε* (3610 st. *κεκάθηκε* W.; schon bei Diodor) und *κεκαθικώς* (3519).

Auch in der Tempusbildung finden sich Abweichungen von dem früheren Sprachgebrauch nur in einzelnen Beispielen. Die Verba auf -μ werden bisweilen als kontrahierende behandelt³⁾; so finden sich neben den regelmäßigen Formen von *ἰστάναι*: *συνιστῶ* (3816), *ἰστῶμεν* (Ind. 5523), *παριστῶσι* (Ind. 4607), *ἰστῶνται* (Ind. 4645), *ἰστῶν*, *ἰστῶσα* (59. 5632), *καθιστῶντες* (1952), *ἰστῶν* (2789)⁴⁾; von *διδόναι*: *διδούς* (715), *διδόμεν* (5565) neben *διδάμεν* (4896) und *διδῶμεν* (Ind. 5533), *παρὰδιδούσθαι* (4652), *ἰδίδουν* als 3. Person (1521); die Form *δῶης* (2301) ist dagegen wohl eine eigene Bildung des Verf., vielleicht nach *τιμῶης*; von *τιθέναι* finden sich abgesehen von *σύνθεσον* (1453) nur mit der alten Grammatik übereinstimmende Bildungen. Diese Form, sowie *δῶσω* (927), *δῶσωμεν* (5129. 5326) als Konjunktiv des Aorists sind die einzigen ungewöhnlichen sigmatischen Aoristbildungen. Von *εἶναι* finden sich die Formen *ἤμην* als Imperfekt (5835), das schon in der Koine nicht ungebrauchlich war⁵⁾, und *ᾤμεν* 'wir sind' (4881. 5041), von der ich nicht anzugeben weiß, ob sie nicht etwa eine besondere Bildung unseres Verf. ist. Eine Analogiebildung scheint dagegen *πρόσεισι* 'sie gehen heran' (Präsens st. Aorist, 4002. 4920).

1) Schmid, Att. 1, 228 f. Hatzidakis, Einl. S. 63. 66. 67; vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 138.

2) Dieselbe Form in der Bedeutung 'finster' bei Theoph. chron. p. 480, 27 (de Boor).

3) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 1, 840. Schmid, Att. 1, 229; 2, 25 f.

4) Ob die Form *ἴστηκεν* (3575) eine Analogiebildung nach *ἴθηκεν* ist, oder nur ein Schreib- bezw. Druckfehler, wage ich nicht zu entscheiden.

5) Lobeck, Phryn. p. 152 u. A. Schmid, Att. 1, 231. Winer a. a. O. S. 76. Kühner, Gr. Gr. 1, 666. Mullach S. 281.

Der Gebrauch der ersten Aoriste statt der früher üblichen zweiten begegnet von manchen Verben nicht selten¹⁾; so von *ἄγειν* neben *ἤγαγον* die Formen von *ἤξα* (1713. 3159. 2814. 3098 u. s.); von *ἀλφειν* neben *εἶλον* auch *ἤρησα* oder *ἤρησα* (2719. 872. 3985 u. s.); von *εὐρίσκειν* auch *εὐρησα* (357. 2397. 773 u. s.); von *λαμβάνειν* nur einmal *προσλήψαμι* (1054); von *λείπειν* *ἔλειψα* (2129. 3949. 142 u. s.); von *τίκτειν* nur einmal *τέξαι* als Infinitiv (227); von *γίγνεσθαι* auch nur einmal der Konjunktiv *γενήσονται* (5349), dagegen erscheint der in der späteren Gräzität nicht seltene Aorist *ἔγενήθη* statt *ἔγενόμην* auch bei unserm Verf. mehrfach (2754. 3904 u. s.). Zu den Abweichungen in der Form gehört es auch, wenn der Verf. von manchen Verben einen medialen Aorist statt des aktiven gebraucht, so von *ἔρχεσθαι* auch *ἐλθέσθαι* (1105), von *μανθάνειν* auch *μαθέσθαι* (1673. 3433 u. s.) nur im Infinitiv, von *ὄραν*—*ιδέσθαι* (314); *μάχεσθαι* bietet folgende Formen: *μαχήσομαι* (2194. 2759), *ἐμαχεσάμην* (1843. 2902 u. s.), *ἐμαχησάμην* (2527. 2886. 4501 u. s.), *ἐμαχέσθη* (782. 2976. 4711 u. s.), *ἐμαχήθη* nur einmal im Infinitiv (4249).

Außerdem zeigt sich bei unserm Verf. Verwirrung in den kontrahierenden Verben, insofern einmal einfache Verba auf -ω als solche behandelt werden, wie *κατακλινοῦσι* (Präs. 962); *κατοικτεύρησεν* (3318. 3693), *ἐφαπτομέναις* (3345. 3520), und zweitens Verba auf -ωω und -εω in einander übergehen²⁾; so begegnen von *ἀντῶν*—*ὑπῆντων* und *προσῆντων* (4294. 5212), von *σιωπᾶν*—*κατεσιώπων* (6075), von *πλανᾶν*—*πλανῆ* (Ind. oder Konj. 3499), von *φωνεῖν* umgekehrt *προσφωνῶν* als Neutrum des Partizips (5640).

Schließlich führe ich als Einzelheiten, deren Bildung unser Verf. sich selbst erlaubt hat, an *γένωμεν* von *γίγνεσθαι* (4802) und *καταγάγει* (3669) als Präsens, eine Form, die vermutlich nur dem Verse ihre Entstehung verdankt.

4. Adverbia.

Was die Adverbia anbelangt, so ist von Krumbacher³⁾ darauf aufmerksam gemacht worden, daß das vulgärgriechische *ἀκμήν* in der Bedeutung 'noch' sich viermal in unserm Gedichte findet, während sonst

1) Lobeck, Phryn. p. 28 A. Hatzidakis, Einl. S. 176. Sollte vielleicht auch *ἀπηρξάμεθα* v. 4420: *οὕτως ὄν ἀπηρξάμεθα γῆς τῆς σκοτεινοτάτης* ein erster Aorist von *ἀπέρχεσθαι* sein?

2) Vgl. Hatzidakis, Z. Präsenbildg. des Neugriech., Kuhns Ztschr. 27, 71; Neugr. Miscellen, Ztschr. 33, 106 f., und Einl. S. 128 f.

3) In Kuhns Ztschr. 29, 189, nämlich v. 1103. 1705. 2323. 3546. Über *ἀκμήν* und dessen Entstehung und Bedeutung vgl. dens., ebenda 27, 498 ff.

ἐτι von dem Verf. angewandt wird. Sonst schließt sich der Verf. durchaus an die alte Sprache an; ich bemerke nur, daß die Adverbialbildung auf -α, die schon bei den früheren Byzantinern auftritt, nur in τάχα erscheint, das sehr oft vorkommt, während ταχέως nur dreimal (169. 2764. 4992) begegnet. Außerdem weise ich darauf hin, daß die Adverbia auch im Superlativ oft auf -ως neben dem Neutr. Pl. auf -α gebildet werden, ταχίστως (22mal), ταχυντάτως (5mal), τάχιστα dagegen 41mal und ταχύτατα sehr oft; von καλῶς heißt der Superlativ κάλλιστα (8mal) und καλλίστως (9mal), von κακῶς nur einmal κάκιστα (3724), sonst immer κακίστως. Ich führe ferner an μονωτάτως (4513), πρώτως (3604), ἀρίστως (827 u. ö.), ἀναιδεστάτως (4240). Von Partizipien gebildete Adverbia¹⁾ begegnen in λανθανόντως (1953), wofür der Verf. sonst gewöhnlich κρυφίως²⁾ gebraucht, πεπλασμένως (2355), προεπόντως (2715), προσηκόντως (2858). Einmal nur wird das Neutr. Sing. adverbial gebraucht (2058), und zweimal sogar das Maskulinum falsch in adverbialem Sinne gesetzt (ὠκύς 3519 und πρώτος 2055), während umgekehrt das Adverbium μονωτάτως (4513) eigentlich Adjektiv sein mußte.

In betreff der Negationen genügt die Bemerkung, daß unser Verf. οὐ und μή völlig gleichbedeutend anwendet.

1) Vgl. Schmid, Att. 2, 54; 3, 77.

2) Dies Adverbium ist vermutlich auch v. 3605 statt κρυφίως herzustellen:

πρώτως (πρώτος?) αὐτὸς βουλόμενος ἐπεισελεθεῖν δολίως
κρυφίως τοῖς στρατεύμασι πᾶσι τοῖς Ἀλεξάνδρον,

d. h. Darius will listig und heimlich Alexanders Heer überfallen. Die Auslassung des 'und' kann bei unserm Verf. nicht auffallen; denn er läßt es vielfach aus zwischen zwei Begriffen, wo es eigentlich stehen mußte. Ich begnüge mich einige Fälle anzuführen. Καί fehlt zwischen Adverbien: φιλικῶς καλῶς (1009), ισχυρῶς εὐστόχως (1101), καλῶς γενναίως (2030), δυνατῶς κακῶς (2766), κακίστως ἀοράτως (4271) und sonst; zwischen Adjektiven: μεγάλῳ πολλῷ (452), μικρὰν μεγάλην (1927), ἀνόμων ἔργων ἀθέτων (5719) und sonst; zwischen Substantiven: Μακεδόσιν Ἑλλήσιν (2975), βοῶν προβάτων (3237), Βήσσος Ἀσιόβαρξος (3839. 4001, cf. 4158), τὴν γῆν τὸν οὐρανόν (4329) und sonst; zwischen Verben habe ich die Auslassung nur einmal gefunden: ἔπεσεν ἐνηρέθη (4687). Ich mache bei dieser Gelegenheit zugleich darauf aufmerksam, daß auch die unmotivierte Einschiebung von καί häufig begegnet. Sehr beliebt ist die Verbindung καί γάρ (z. B. v. 970. 986. 1766. 1844. 2038. 2477 u. s. w.) und καί πάλιν (296. 385. 1035. 1369. 2495. 2569 u. s. w.), außerdem aber auch bei Adjektiven, besonders bei μόνος (z. B. 490. 4204. 5512 u. s. w.), bei Partizipien in Verbindung mit einem Relativum (ὅς καί μαθὼν 1285, ὃν καί λαβὼν 1579, ferner 1739. 2996. 3464. 4230. 4521. 5616. 5967) und Pronominibus (3224. 3771. 4742).

II. Syntax.

1. Subjekt und Prädikat.

Die Beziehungen von Subjekt und Prädikat entsprechen durchaus den Forderungen der alten Grammatik; denn daß zu dem Subjekt im Neutr. Pl. auch das Prädikat im Plural tritt, ist eine auch in der klassischen Sprache so häufige Erscheinung, daß ich füglich von einer Anführung von Beispielen Abstand nehmen kann. Bemerken dagegen möchte ich, daß die schon aus Homer bekannte umgekehrte Assimilation des Subjekts bei unserm Verf. sich einmal findet v. 395: τὸν ὄνειρον, ὃν ἐβλεψας, ἀληθινὸς ὑπάρχει. Außerdem führe ich einen für die grammatische Klarheit unseres Verf. recht bezeichnenden Satz an, in welchem das Prädikat auf das Objekt eines zu dem Subjekt dieses Satzes gehörigen Partizips bezogen ist, nämlich v. 5820 ff.:

τῶν ἐγγχωρίων τις γυνή βρέφος ἀποτεκοῦσα
εἶχε (nämlich τὸ βρέφος) τὰ μέρη σώματος μέχρις αὐτῶν λαγόνων
ἀνθρώπου πάντα φυσικά κτλ.

Es ist hier die Rede von der Mißgeburt, durch welche Alexanders Tod vorausverkündigt wird; für jeden, der die Sache nicht anderweitig kennt, muß nach dieser Stelle eigentlich die Frau selbst diese Mißgeburt sein.

2. Attribut und Apposition.

Die Beziehungen dieser Satztheile zeigen einige Eigentümlichkeiten in Genus und Kasus, die auf den Einfluß der Volkssprache hinweisen. Zunächst stimmt an manchen Stellen das Genus nicht überein, vielleicht weil die Formen in gewissem Sinne schon erstarrt waren¹⁾, so: τί κλήσιν (232), Ὀλυμπιάς . . . ἀνάψας (312), τὸ δρακόντιον — βαλῶν (490), πάντων πόλεων (933), τὴν μητέρα . . . περιπλακέντα (1244), ἐπί τινα πεδίον (1289), τῶν οἰκῶν τῶν ὄντων (1382), ξόανον κατέχοντα (1425), πόλεις . . . πολεμοῦντες (2695), κατακαέντων τῶν νηῶν (2897), λυθέντων τῶν κρημῶν (3075), ψαλίδων ἐκκοπέντων (3097), ξίφος (sic) μηδένα (4215), πιθάριον . . . ἔχοντα (4357), μέγαν ἰχθυοτάριον . . . ὃ ἐκφυγῶν (4428), ἐν πεδίοσιν ἰνδιζοῖς (5024), σὸν ἡγουμέναις ἄπασι (5492), ἐνοπλοὶ πάντες — μὴ σχοῦσαι (5496), Κανδάκη δοῦς (Lemma nach 5376).²⁾

1) S. Krumbacher in Kuhns Ztschr. 29, 190, wo einige der obigen Beispiele schon angeführt sind. Eine so erstarrte Form scheint bei unserm Verf. auch δοαί (4461) zu sein, vermutlich durch das vorhergehende εἶσαι hervorgerufen.

2) Wenn v. 1301: πλατυτέρας τοὺς ὀδοὺς steht, so hat der Verf. offenbar den Artikel der Endung des Substantivs assimiliert, wenn nicht ein Fehler des Abschreibers vorliegt.

Ferner kommt es nicht ganz selten vor, daß die Apposition in einem andern Kasus¹⁾ steht als das zu erklärende Substantiv; teilweise, bei längeren Sätzen, war dem Verf. offenbar die Beziehung verloren gegangen, teilweise war der Sinn für die Notwendigkeit derselben wohl entschwunden. So finden sich folgende Appositionen: *εἰς γῆν Αἰγύπτου* ... *τῆ χώρα* (691), *ὡς ἄφρονα* ... *σοί* (1707), *γυναικῶν* ... *ὡς γένος ἀσθενέστερον δειλίαν κεκτημένης* (2201, 2), *Δημοσθένην* ... *ὡς ἄριστος καὶ πρῶτος* (2654, 6), vgl. noch v. 3319, 3728. Darnach wird auch v. 2276 ff.:

*εἰσίγες σὺ τὰς χεῖρας σου τὰς ἰσχυράς Θεβαίους,
ἀγνοῖα μήπως ἀσεβεῖν δόξεις τὰ συγγενῆ σου,
Ἡράκλειος, Διόνυσος, οὗτοι θεοὶ Θεβαίων κτλ.*

nach *σου* Komma (statt des Punktes bei Wagner) zu setzen und der Nominativ als Apposition zu dem Acc. *συγγενῆ* zu fassen sein.²⁾ Der Sänger Ismenias will Alexander eben erklären, daß er Thebaner ist und verwandt mit den thebanischen Göttern und Heroen.

3. Kasus.

In der Rektion der Kasus zeigt sich bei unserm Verf. am meisten der Einfluß der Volkssprache, insofern der Accusativ, der ja schon seit Diodor³⁾ eine allmählich immer mehr herrschende Stellung einnimmt, auch bei ihm eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat. Freilich sucht er dann andererseits wohl seine Gelehrsamkeit dadurch zu erweisen, daß er auch die andern Kasus, diese dann allerdings oft ganz ungebührlich, zur Anwendung bringt.

Was zunächst den Accusativ anbelangt, so werden die Verba des Anredens⁴⁾, wie *προσαγορεύειν*, *προσφωνεῖν* u. ä., mit demselben verbunden (z. B. 418, 1252, 3566, 4078 u. s.), auch *ἐντέλλεσθαι* (5069) und vereinzelt das Simplex *φωνεῖν* (1276) und *φάνα* (712); ferner *ἀκολουθεῖν*, *κατακολουθεῖν* (3386, 3078), *ἀντῶν* mit seinen Kompositis (2235, 5341, 5483 u. s., *προσάπαντῶν* und *προσὸνπαντῶν* mit Dativ 3248, 1225, 1692 u. s.), *κατάρχειν* (4919, 5028), *βοηθεῖν* (1920, 3156 u. s.), *γέμειν* (5617), *προσεγγίζειν* (4835), *ἐπιβαίνειν*⁵⁾ (1914, 2750), *ἐπιχει-*

1) Das Attribut stimmt im Kasus immer überein; denn v. 4700 ist für *πλείους* wohl sicher zu lesen *πλείους*, von der Komparativform *πλείος*, s. S. 371.

2) Als Parallele zu dieser Beziehung des Nominativs auf den Accusativ diene v. 3975: *οἱ τοῦτον καταπλήξαντες οὐκ εἶδον αὐτοὺς μᾶλλον*.

3) Vgl. F. Krebs, Z. Rektion der Kasus, Heft 1 § 1; Hatzidakis, Einl. S. 220 f.

4) Krebs a. a. O. Heft 3 S. 9.

5) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 299 A. 7; Krebs, Progr. Regensbg. 1885 S. 13, und Z. Rektion der Kasus, Heft 2 S. 17.

ρεῖν (2920), *εὐχαριστεῖν* (3215 f. u. s., mit Dativ nur 4092), und *ἀχαριστεῖν* (3153), *κρυιεύειν* (3702, 5553), *μάχεσθαι* (1446, 1843, 2711 u. ö.), *συμπλέκεσθαι* (1095), *πολεμεῖν*¹⁾ (2367, 3802, 5456 u. ö.), *προσπιστεύειν* (3043), *πλησιάζειν* (3617), *προσγίγνεσθαι* (558 f.), *συμβουλευέσθαι* (2566, 3291), *συμμαχεῖν* (3818), *τυγχάνειν* 'erhalten' (337 f.), *προστυγχάνειν* 'treffen' (3516), *χρησθαι* (2916, 3239). Besonders hervorheben möchte ich die Konstruktion von *συνεῖναι* mit dem Acc. (5879) und *συνοδεύειν*: *ἀετός* ... *ὁ τοῦτον (ἀστέρα) συνοδεύσας* (6043), und die Verbindung *προσαπεισιγράφημεν ὑμᾶς* (4547) 'wir haben uns von euch abgewandt, euch links liegen lassen'. Interessant ist besonders auch die Konstruktion des doppelten Accusativs, die unser Verf. mit entschiedener Vorliebe bei einer ganzen Reihe von Verben benutzt; sie findet sich häufig z. B. bei *διδόναι*²⁾ und sinnverwandten Verben, so: *τιμὴν καὶ δόξαν δώσει τοὺς τοῦτον ἐκπαιδύσαντας* (2585 f.), *διδούς θάρος τὸν αὐτόν* (2943), ferner 3025, 5256, auch in der Bedeutung 'treffen': *δὸς τοῦτον μετὰ λόγῃς* (1099); bei *προξενεῖν* (1682, mit Dativ und Accusativ 4642); *χαρίζειν* (2288), *ἀπονέμειν* (3940); aber auch bei andern Verben, wie *ἀντιγράφειν* (2542), *δεικνύειν* (3527), *ἐκτελεῖν* (1237), *ἐπάγειν* (2813 f.), *ἐρηγεύειν* (645), *κιρνᾶν* (3468), *πέμπειν*³⁾ (2572), *φέρειν* (2522). Darnach würde auch zweimal ein Vers zu bessern und zu erklären sein, der in der Wagnerschen Rezension nicht richtig sein kann. Als die Brahmanen von Alexander hören, daß auch er sterblich ist, rufen sie u. a. aus:

v. 4878 f.: *αἴριον σὺ καὶ τὴν ζωὴν καὶ δόξαν ἀπολέσεις
καὶ πάντα τοὺς συνόντας σοι φεῦ τίνα καταλείψεις;*

So können diese Verse nicht in Ordnung sein, denn die Frage: „wen wirst du zurücklassen?“ ist in diesem Zusammenhange eigentlich sinnlos; es wird nur mit Änderung der Interpunktion zu lesen sein: *καὶ πάντα τοὺς συνόντας σοι φεῦ τίνα καταλείψεις;* d. h. *καταλείπειν* ist mit dem doppelten Acc. verbunden, und ebenso ist es v. 6018: *ἡμᾶς δὲ σοὺς Μακέδονας τίνα καταλιμπάνεις;*

1) Vgl. Krebs a. a. O. Heft 1 S. 5 ff.

2) Vgl. Ind. Graec. z. Theophan. bei de Boor s. v. *δορεῖσθαι*.

3) So ist auch v. 2186: *μὴ τοῦτον ἀξιώσαντες πρέσβεις ἀποστεῖλαι* dies Verbum mit dem doppelten Acc. zu konstruieren. Etwas zweifelhaft ist eine Stelle, wo es von Alexandria heißt v. 2780 f.:

*ἀννατιρήτους πέμπονσα πάντα μὴ μόνον τοῦτος
τοὺς κατοικοῦντας ἐν αὐτῇ ἀλλὰ καὶ πάντα κόσμον,*

hier muß wohl jedenfalls *ἀννατιρήτους* 'unverweilt' geschrieben werden, und falls nicht *τρέφονσα* statt *πέμπονσα* zu lesen ist, müßte aus dem vorhergehenden Verbum *θρέψει* ein Substantiv wie *τροφήν* zu *πέμπονσα* ergänzt werden, sodaß auch hier der doppelte Acc. stände.

Ist so der Accusativ seiner Herrschsucht entsprechend der eigentlich dominierende Kasus geworden, so hat doch auch der Dativ sich, wie schon bemerkt wurde, bei unserm Verf. einige Gebiete erobert¹⁾, wohin er eigentlich nicht gehört. Ich sehe dabei ab davon, daß bei den Verben gehen, kommen, werfen, fallen u. ä. der Dativ oft die Richtung auf die Frage wohin? ausdrückt²⁾, z. B. *κατελθεῖν τῷ βύθῳ* (4362), *Αἰγύπτῳ ἦξει* (1487), *παραγενόμενος Βαβυλῶνι* (5815), *ἔβαλλον ἐμῷ κόλπῳ* (3483), *πισοῦνται ταῖς χερσίν μου* (1734), *ὄστράκοις σίδηρος οὐκ εἰσῆει* (4348) u. dgl.; aber der Dativ erscheint auch statt des Genet. qualitatis: *δράκοντες πήχυσιν ἐβδομήκοντα τὸ μήκος* (4846), ferner statt des sonst üblichen Acc. des Bezuges *τῷ μύκῳ* (4207), *τῷ σταθμῷ* (4320), ferner, um die Ausdehnung zu bezeichnen, lokal: *κατελθὼν διακοσίαις πήχυσιν* (4385), *πορεύεσθαι τοῖς ἔμπροσθεν* 'nach vorwärts' (4404), temporal³⁾: *ἡμέραις εἰκοσιν μάχην ἰσθῶνται* (4644 f.), *χρονοῖς πολλοῖς βιοῦντες* (3913). Außerdem wird das Adjektiv *ἀντάξιως* mit dem Dativ verbunden (4922) und Verba, die

1) sonst transitiv gebraucht werden, nämlich:

**αἰτεῖν* (2423), *ἀμύνεσθαι* (2839), *ἀναιρεῖν* (3653), *βλέπειν* (133), *δοξάζειν* (3319), *ἐρωτᾶν* und Komposita (4766. 743. 4790. 4741), *καθικτεύειν* (4516), *καταδυσωπεῖν* (1500), **καταλαμβάνειν* (5544), **καταπλουτίζειν* (2411), *καταστρατεύειν* (1959 f.), *κατειδέναι* (4309), **καταεμποδίζειν* (3294), *κελεύειν* (757 f. 1340 u. ö.), *λανθάνειν* (1951), *λείπειν* und *ἐκλείπειν* in der Bedeutung 'ausgehen' (2129. 6087), **νικᾶν* (1855), **ὀπλίζειν* (5953), *ποιεῖν*, *πράττειν κακά* (1762. 2244. 5043 u. s.), *προσενθίσκειν* (357), **προτρέπειν* (1165), **φοβεῖσθαι* (1940);

2) sonst gewöhnlich mit dem Genetiv verbunden werden, wie:

ἄξιοῦν (1056), *ἐγγίζειν* (751), *ἐπιτηγχνένειν* 'erhalten' (3053), *ἐρᾶν* (425), *καθυπερέχειν* (16), *πληροῦν* (2548. 2628).

Endlich mache ich darauf aufmerksam, daß, wie es scheint⁴⁾, auch ein absoluter Dativ⁵⁾ bei unserm Verf. begegnet:

v. 2858 ff.: (*ἀποδέχομαι*) *συνηγορίαν τὴν καλὴν Αἰσχίνῃ προσηκόντως σοφῶς ἐκκλησιάσαντι, αὐτοῦ δὲ Δημοσθένους τοῦ τὰ συμφέροντα ὑμῖν ἀρίστως ἐξθεμένου.*

1) Auf diese Eigentümlichkeit unseres Verf. macht Krumbacher in Kuhns Ztschr. 29, 190 aufmerksam; ich bezeichne die von ihm schon angeführten Verba mit einem Stern.

2) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 351 f.

3) Vgl. Schmid, Att. 1, 92, 236; 2, 41 f.; 3, 55 f.

4) Man könnte vielleicht auch annehmen, daß ursprünglich *Αἰσχίνῃ* — *ἐκκλησιάσαντος* gestanden hätte und später geändert wäre; indessen ist ja der absolute Dativ durchaus möglich.

5) S. Schmid, Att. 1, 230; 2, 42.

Zum Schluß ist endlich hervorzuheben, daß auch der Genetiv bei unserm Verf. wieder etwas zu Ehren gekommen ist, gewöhnlich freilich, wo er wenig angebracht war. So hat er vermutlich eine dunkle Ahnung, daß *κατά* und *περὶ* mit dem Genetiv verbunden werden; daher konstruiert er denn *κατασπάζεσθαι* (1003), *καταμαντεύεσθαι* (nicht etwa in ungünstigem Sinne, 2175) und darnach auch das einfache *μαντεύεσθαι* (2163), *καταμίγνυσθαι* (289), *περιπλέκεσθαι* (243) mit diesem Kasus, und ebenso *πρέπον* (731) wohl in Analogie zu *ἕξιον*.

4. Präpositionen.¹⁾

In der Rektion der Präpositionen ist von Abweichungen in betreff des Kasus nur zu bemerken, daß *ἀπό*, wie ja schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, an fünf Stellen mit dem Accusativ verbunden ist (1343. 3477. 3942. 5748.²⁾ 6093). Zweifelhaft dagegen erscheint es, ob *εἰς*, das sonst stets den Accusativ bei sich hat, an einer Stelle mit dem Dativ zu konstruieren ist. Es heißt v. 4824: *μόναις εἰς τεσσαράκοντα . . . ἡμέραις*, wo zunächst *εἰς* natürlich als Präposition gefaßt wird. Da indessen der Dativ auf die Frage wie lange? bei unserm Verf. durchaus gebräuchlich ist und ferner Präpositionen wie *ἀνά*, *πρός* bei Zahlangaben im Sinne von 'ungefähr' (z. B. 4210: *μήκος ἀνά τεσσάρων πηχῶν*, vgl. 4319. 4345. 5776. 1039) und *σύν* im Sinne von 'zusammen' (2443: *Ἐρμοῦ σὺν Ἡρακλέος τε καλοῦ τοῦ Διονύσου*) durchaus adverbial gebraucht werden, so wird auch *εἰς* hier in dem Sinne von 'ungefähr' zu fassen und die Verbindung mit dem Dativ nicht anzunehmen sein.

Über die Anwendung der Präpositionen ist Folgendes zu bemerken. Der Gebrauch von *ἐν* statt *εἰς*³⁾ ist so gewöhnlich (33mal), daß ich

1) Die Form der Präpositionen ist die bei den klassischen Schriftstellern gebräuchliche; nur einmal würde der Verf., wenn meine Vermutung richtig ist, die vulgär- und neugriechische Form *κά* für *κατά* (s. Hatzidakis, Einl. S. 152) gebrauchen, v. 4459 f.:

*τὰς ὁδηγούσας ὄρους μοι βαλεῖν ἔμπροσθεν εἶπον
καὶ τὴν τῶν ἄστρων ἄμαξαν.*

Alle andern Bearbeitungen haben, wenn sie auch sonst von einander abweichen, *κατὰ τὴν ἄμαξαν τῶν ἀστέρων* (B bei Berger, Trad. térat. p. 370, C 2, 40 Müller, L p. 766 Mensel), und *καὶ* giebt hier in der That auch keinen rechten Sinn. Durch die Änderung des *καὶ* in *κά* kommt alles in Ordnung.

2) Hier liest Kapp, Mitteilungen aus zwei griech. Hss., Pr. d. Obergymn. Wien IX, 1872, S. 23, allerdings *ἐπό*. Da indessen *ἀπό* nötig ist, so muß doch, falls auch in der Hs *ἐπό* steht, gebessert werden.

3) Vgl. im allgemeinen Krumbacher in Kuhns Ztschr. 27, 543 f. Einige Beispiele aus unserm Verf. führt derselbe, ebenda 29, 191, an; vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 129.

die Aufzählung der Stellen füglich unterlassen kann (man vgl. z. B. 56. 124. 1172. 2477. 5212); ich bemerke nur, daß v. 500: *καὶ μῆπω φθάσας ἐν αὐτῇ τῇ πόλει τελευτήσῃ* das *ἐν* zu *φθάσας*¹⁾ zu konstruieren ist. Daß *εἰς* statt *ἐν* gesetzt wird, ist zwar nicht so häufig, kommt aber doch auch manchmal (19mal) vor, z. B.: *εἰς ὄν . . . ἐφεύρον* (181, ebenso an der entsprechenden Stelle des Ps.-Kall. 1, 4), *μένειν εἰς τὰς πόλεις* (2512), *εἰκὼν ἦν εἰς ὄροφον* (3540, vgl. 6067), *χώρα, εἰς ἣν ἔτυχε βασιλεύων* (4910), *κεῖσθαι εἰς γῆν* (4781). Aus der theologischen Bildung des Verf. stammt wohl der Gebrauch von *εἰς* in der Wendung: *γάμους εἰς Κλεοπάτραν σοι τελοῦμεν* (933) und dem entsprechend *εἰς ἄνδρα λαμβάνειν* (4091, vgl. Sept. Genes. 34, 12). Auch die Anwendung von *εἰς*²⁾ für *πρός*, *παρά*, *ὡς* mit dem Acc., ja selbst von *ἐν* (*κατοικτεῖρήσον ἡμᾶς ἐν σοὶ προσπεφυγότας* 3693), ist nicht durchaus ungewöhnlich.

In derselben Weise bezeichnet nun bei Präpositionen, die den Dativ oder Accusativ regieren, der erstere die Bewegung, der zweite die Ruhe, oder es werden beide Kasus in derselben Bedeutung gesetzt. So wird z. B. *πρός* fast ganz gleichbedeutend gebraucht mit 'in, bei', und zwar mit dem Acc., z. B. bei *κεῖσθαι* (674. 2879. 5627), *εἶναι* (1994. 2000. 5425) und *προσεῖναι*, *μένειν* (5515), *ἀναπαύεσθαι* (4739), *ὑπάρχειν* (4082) u. ä., und auch ohne Verbum, z. B. *τὰ πρὸς γῆν* und *τὰ πρὸς πόλον* 'das Irdische, das Himmlische' (654), *μύρμηκες οἱ πρὸς ἔρημον* 'Wüstenameisen' (4850), *πρὸς τὸν πόλεμον* 'im Kriege' (5530) u. s. w. Umgekehrt tritt dann wieder der Dativ ein zur Bezeichnung der Bewegung, z. B. *πηδᾶν πρὸς κόλπῳ* (484), *ἰλθεῖν πρὸς τοῖς ἀνακτόροις* (1091), *βάλλειν πρὸς οἰκίμασι* (3449) u. ä.; so wird dann auch *πρός* mit dem Dativ gleichbedeutend mit *ἐν* gebraucht, z. B. *πρὸς τοῖς ὄρεσι* (1735, wofür an der Parallelstelle 1835 geradezu *ἐν* steht), *πρὸς τοῖς ἐκείσε* (4853). Daher wird dann auch *πρὸς ὕπνοις* 'im Schläfe' ebenso gut gesagt (z. B. 360. 366. 3354) wie *πρὸς ὕπνου* (3383), und endlich wird auch in demselben Satze der Dativ und Acc. in derselben Bedeutung angewandt: *μέρη τὰ πρὸς δεξιὰν ἢ*

1) Über *φθάνειν* in der Bedeutung 'kommen, gelangen', die bei unserm Verf. ganz gewöhnlich ist, vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 131. 175. Unser Verf. gebraucht das Verbum auch in der Bedeutung 'zu etwas kommen': *οὐκ ἐφθάσέ μοι προσεῖπειν* (4052) 'er kam nicht dazu, mir die Namen zu sagen' und 'bis zu jemand kommen, d. h. ihn einholen' mit dem Acc.: *θέλοντες τοῦτον φθάσαι* (3525).

2) Auch bei Personen, z. B. 1766 f.: *οὐκ ἐπεμψεν ὑμᾶς — πρὸς βασιλέα, ἀλλ' εἰς ἀντάρτην καὶ ληστήν* und in den Lemmatis nach v. 4599 und 5836: *ἦλθεν εἰς τὸν Ἀλέξανδρον*. Vgl. über diesen Gebrauch Krebs, Die Präpositionsadverbien 2. Teil. S. 62 f.

τὰ πρὸς εὐωνόμοις. Ähnlich wird der Genetiv und Dativ zugleich bei *μετά* 'mit' gesetzt 1271: *μετὰ τῶν στρατευμάτων καὶ πᾶσιν ἄρχουσιν* oder bei dem präpositional gebrauchten *συνέμα*¹⁾: *συνέμα κλήρω τε παντὶ καὶ πάντων Ἰουδαίων* (1617; mit dem Dativ allein v. 1088). Dagegen wird *ἅμα* wieder unbedenklich mit dem Acc. verbunden: *ἅμα τὴν ἀνατολὴν ἡλίου γενομένην* (4998); ähnlich wird das präpositional gebrauchte *μέσον* zwar gewöhnlich mit dem Genetiv (1696. 2143. 4947 u. s.), aber auch mit dem Dativ verbunden (1805). Ja auch *σὺν* scheint mit dem Gen. und Dat. verbunden zu sein v. 2221 f.: *χιλίους σὺν ἀνδράσι γενναίων τε σφενδονητῶν*. Wie mit *πρός* verhält es sich auch mit *ἐπί*, z. B. *φορεῖν τὴν κίδαριν ἐπὶ τὴν κόραν* (1625, vgl. 3357) oder *μένειν ἐπὶ δεικνον* (5971), umgekehrt steht der Dativ bei *κατέρχεσθαι* (4310) und *καταφεύγειν* (3644), der Genetiv bei *ἐρχεσθαι* (6007 *ἐπὶ τῆς κλίνης*) und *ὀπίπτειν* (3657), und bei diesem Verbum wird auch *κατά* c. gen. in derselben Bedeutung verwandt (895). Endlich erscheint der Acc. bei *ὑπό* in der Bedeutung 'in': *πᾶσι τοῖς ὑπὸ χώραν* 'allen im Lande Wohnenden' (2534) und *ὑπὸ τάφους κείμενα σώματα* (3637, vgl. 4075).

Unter den Eigentümlichkeiten ist ferner anzuführen, daß beim Passiv statt *ὑπό* auch *ἀπό* (2mal: 494 *ἐμπνευσθεὶς ἀπὸ θεοῦ* und 2281 *ἀπὸ Σεμέλης καὶ Διὸς . . . ἐτέχθη*), *ἐκ* (6mal: 35. 159. 734. 1034. 1423. 4984, vgl. 4975) und ganz besonders *παρά*²⁾ (nicht weniger als 73mal) steht; und zwar steht dies nicht nur bei Personen, sondern auch z. B. bei *λιμός* für den einfachen instrumentalen Dativ (*ἀπόλλυσθαι παρὰ λιμοῦ* 2151) oder *φωνή* (*δηλοῦσθαι παρὰ τῆς φωνῆς* 'an der Stimme erkannt werden' 3501) oder *κάλλος* (3730), ja es wird auch beim Aktiv in instrumentalem Sinne verwandt (5377 *κρυεῦσαι παρὰ τῆς φρονήσεως*). Überhaupt werden häufig präpositionale Wendungen gebraucht, wo der einfache Kasus genügen würde. So finden sich in ähnlicher Weise wie *παρά* instrumental gebraucht: *διὰ*, z. B. 405, 3713 *λυτρώσασθαι διὰ χρημάτων*, 5583; *ἐκ*, z. B. *ἐκ τῶν φωνῶν φοβεῖν* 'mit der Stimme Furcht einjagen' (1748), *ἐκ τῶν ἀνόμων ἔργων μαινίειν* (5719), 2250, 6027; *ἐν*³⁾, z. B. *ἐν λόγοις πείθειν* (1022), *ἐν δόλω λαβεῖν* (1789), *ἐν ὁδοῦσι συντρίβειν* (4392), vgl. 49. 533. 2298. 4923. 5639; *μετὰ*, z. B. *μετὰ ξίφους* (1080. 3518), *μετὰ λόγχης* (1099), 5526. 5342. 5379, *μετὰ πλοιαρίων* 'zu Schiff' 4334, *μεθ' ἵππων* 'zu

1) Vgl. dazu Krebs a. a. O. S. 44 ff.; Hatzidakis, Einl. S. 214; de Boor, Ind. Graec. zu Theoph. chron. s. v. *ἅμα*.

2) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 211. Einmal steht sogar *παρὰ* c. dat. bei *θνήσκειν* statt des einfachen Dativs.

3) Vgl. Usener, D. heil. Theodos. S. 124.

Pferde' (3529. 395), vgl. 1437. 1875. 2273; ἀπό 161. 2140; σύν, z. B. πλάττειν σύν κηρίῳ (58), vgl. 66. 255. 1232. 2305. 3647. 4363. 4385. Ferner wird zum partitiven Genetiv¹⁾ nicht nur sehr häufig ἐκ (z. B. 168. 788. 851. 2087 u. s.), sondern auch ἀπό (z. B. ὀλίγοι ἀπό τούτων (2392), vgl. 4246. 4286. 4961 u. s.) und πρὸς gesetzt: πρὸς τῶν ἡμετέρων ἀπέθανον ὡς ἑκατὸν ἐξήκοντα (4201f.) und v. 5410, eine Stelle, die ich ganz hersetze, weil eine kleine Änderung in der Interpunktion des Textes bei Wagner vorgenommen werden muß. Es ist die Rede von der Götterhöhle:

καὶ τινες ἄνδρας ἔβλεψε πολλοὺς ἀνακειμένους,
τοὺς ὀφθαλμοὺς ἀστράπτοντας ὡς λύχνους ἐν ἑστίᾳ, (statt des Punktes bei W.)
εἰπόντα τοῦτον δὲ τινα πρὸς τῶν ἀνακειμένων.

Der letzte Vers ist zu übersetzen: „und er (Alexander) hörte (leicht aus ἔβλεψε zu entnehmen), wie einer der Liegenden zu ihm (d. h. Alexander; vgl. über τοῦτον S. 386 und den Acc. bei φάναι S. 376) sagte“. Einmal scheint sogar παρά mit dem Gen. in diesem Sinne zu stehen: ὡς μήτε παρά τῶν ἐκτὸς δυνήσεται τις . . . τὴν εἴσοδον . . . καταχάλασαι (5782). In einem Falle steht für den Genet. bei Zahlangaben ἀπό (4298); dieselbe Präposition wird auch zur Angabe des Stoffes verwandt: τύρον ἀπὸ γαλέκτου (1578)²⁾, und einmal auch πρὸς: ποτήρια πρὸς τοῦ σαπφείρου τετορνευμένα (5657).

Präpositionale Verbindungen statt eines einfachen Kasus begegnen ferner bei Zeitbestimmungen, so διὰ (4461), ἐν: ζῶσι ἐν ἔτει πεντήκοντα πρὸς ἑκατὸν (4700, vgl. 5442), ἐπὶ mit Dat. (2157. 2229. 3737) und Acc. (3064). Sehr beliebt ist die Bezeichnung der Art und Weise oder des begleitenden Umstandes durch μετὰ und zwar auch mit einem Attribut, wobei als Eigentümlichkeit hervortritt die prädikative Stellung des Adjektivs πολὺς im Positiv und Superlativ; andere Attribute als diese, μέγιστος und einmal πᾶς kommen in diesen Verbindungen überhaupt nicht vor; vgl. μετὰ πολλοῦ τοῦ θράσους (871. 1691. 1755. 1825. 3327; nur in dieser Form), μετὰ πολλοῦ τοῦ τάχους (4526), μετὰ πολλῆς τῆς βίας (4347), vgl. ferner 333. 1761. 3830. 2587. 2968 u. s. w. Hervorzuheben ist, daß selbst τρόπος an drei Stellen mit μετὰ verbunden wird: μεθ' Ἰλαροῦ τοῦ τρόπου (1778. 5476) und μετὰ σεμνοῦ τοῦ τρόπου (1622). Auch sonst begegnet diese Erscheinung, z. B. συμβαίνειν ἐν τινι (423, statt des einfachen

1) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 212. Kühner, Gr. Gr. 2, 291 A. 4.

2) Auch v. 2071: κατέλαβε . . . σκληρὴν Δαρείου οὐσαν ἀκτὴν ἐπ' ἔλαιων wird statt ἐπ' zu lesen sein ἀπ' = aus Olivenholz.

Dativs), συμφείρον ἐπὶ σοι (3292), πλησίον ἐν (1259), γίγνεται τι πρὸς τινα (229), δίδου πρὸς τινα (720. 927. 2913, im ganzen 60mal), προῖστασθαι¹⁾ πρὸς τι (1264), καλῶς πράττειν πρὸς τινα (2835. 2841). Eine andere Präposition als die früher gebräuchliche oder der Dativ tritt ein bei μάχεσθαι und sinnverwandten Verben, so μετὰ mit Gen. 3440. 6061 u. s. w., σύν 845. 2027. 3308. 3868, κατὰ mit Gen. 1061. 4151. Eigentümlich ist endlich der Gebrauch von πρὸς mit Genet.²⁾ in der Bedeutung 'von—weg': ἀναχωρεῖν πρὸς τῶν ἐκεῖσε τόπων (5610, ähnlich 3621, und bei Verben wie λαμβάνειν, μανθάνειν, αἰτεῖν u. ä.), von περί mit Dativ 'im Umkreis von' (3522), ἐπὶ mit Dativ 'in betreff': ἐπὶ τῇ . . . καταστροφῇ ἀνέμαθες πάντα (3806). Schliesslich ist aufmerksam zu machen auf den Gebrauch von παρά und πρὸς mit Acc. beim Superlativ in der Bedeutung 'vor'. Es hängt derselbe offenbar zusammen mit der Anwendung dieses Grades im Sinne des Komparativs³⁾; denn bei diesem war παρά schon früh in dem Sinne von ἢ im Gebrauch⁴⁾, und an den Stellen, wo παρά und πρὸς vorkommen, hat der Superlativ auch eine mehr komparative Bedeutung, nämlich 733: βασιλεὺς μέγιστος παρά πάντας, 4544: καθυπετάξασι πρότεροι παρά τὸν Ξέρξην, 3580: Ἀλεξάνδρον φρόνησις ἦν πλείστη πρὸς Δαρείου (der Genet. hängt von dem zu ergänzenden φρόνησιν, nicht von πρὸς ab), vgl. auch v. 717.

Die Verwechslung oder Vertauschung der Ortsadverbia mit einander, die ja schon aus frühester Zeit stammt⁵⁾, findet sich natürlich auch bei unserm Verf.; so kommt ἐκεῖσε für ἐκεῖ 30mal vor (z. B. τελευτᾷ ἐκεῖσε 896, ἐλέφαντες γίνονται ἐκεῖσε 4853 u. s. w.); ἐκεῖ statt ἐκεῖσε habe ich nur an zwei Stellen gefunden: 614. 4833; charak-

1) Im Texte bei Wagner steht προῖστη. Daß dafür προῖστη zu schreiben ist, vermute ich umsomehr, als in der Parallelstelle v. 1269 ὁ προκαθήμενος θεός steht.

2) Es wird daher v. 2523: πρὸς Πέρσας δ' ἀπερχόμενος πάλιν πρὸς Θήβας ἦλθον statt des Acc. Περσῶν (Πέρσων?) zu lesen sein.

3) Man vgl. z. B. v. 3042, wo der Genetiv dabei steht wie sonst beim Komparativ: πρότερος . . . ἐπιστολὴν εἴληφα τοῦ φαρμάκου „ich habe den Brief früher als die Arznei bekommen“, und v. 4767: ἡμέρα πρότη τῆς νυκτὸς ἢ πρότερον εὐξέειχθη; „ist der Tag früher als die Nacht entstanden?“ Auch sonst begegnet wohl der Komparativ, wo wir den Positiv erwarten, besonders τάχιον (2168. 2944. 3039. 3251 u. s.), aber auch andere Wörter; man vgl. v. 250. 659. 3317. 4170. 4288; statt des Superlativs 404; der Positiv statt des zu erwartenden Komparativs 5579. Vgl. im allgem. Winer, Gr. S. 219 f.

4) Hatzidakis, Einl. S. 211. Vgl. Krüger, Gr. Spr. 49, 2, 8; Kühner, Gr. Gr. 2, 445 f. 451.

5) Kühner, Gr. Gr. 2, 473 A. 4; Lobeck, Phryn. p. 137 A.; Winer 442 f.; Schmid, Att. 1, 91 f.; 2, 42 f.; 3, 58 f.; Hatzidakis, Einl. S. 210.

teristisch ist auch v. 127, wo Nektanabus die ägyptischen Götter sieht: ἀριστερὰ προσβλέποντας, οὐ δεξιόθεν μᾶλλον, d. h. nach links und nicht nach rechts. So heißt ἔσωθεν erstens 'hinein' (2234. 4958), aber auch 'drinnen' (5501), und in ähnlicher Weise werden πέραθεν (für πέραν, oft), μακρόθεν, ἔξωθεν¹⁾, κάτωθεν, ἔνδοθεν verwandt.

5. Der Artikel.

1) Der Artikel wird gesetzt, wo er früher nicht gebraucht wurde, und zwar

a) in ganz unmotivierter Wiederholung, wie ἐκ τῶν ἄλλων τῶν πυλῶν (2239), σωτήρα . . τῆς ἐμῆς τῆς γυναικός (5217), vgl. ferner v. 902. 3081. 4909. 5725 f. 6060. 6082;

b) bei Adjektiven, wo er entweder sonst nicht stand oder jedenfalls das erstere attributiv gestellt wurde, so besonders bei Zahlbegriffen wie τρεῖς τὰς νίκας (2321), ferner v. 2850. 369. 1380. 4251. 5161. 1527. 3375. 5026. 5406. 349. 4188; οἱ πάντες manchmal ganz gleichbedeutend mit πάντες, wie 2130. 2654. 4031. 4515. 4740.

2) Der Artikel fehlt viel seltener; nur vereinzelt bei οὗτος, z. B. 470. 1687. 1736. 3681. 4945. 5607, und bei πᾶς in der Bedeutung 'ganz', z. B. 2967. 3310. 4324.

3) Die Stellung des Adjektivs beim Artikel und besonders des possessiven Genetivs ist ohne Unterschied bald attributiv, bald prädikativ²⁾; so steht besonders μέγας gern prädikativ, z. B. μεγίστοις τοῖς στεφάνοις (2410), 3116. 4057. 6052; vgl. ferner 1873. 3089. 3409. 3883. Ganz besonders wird der possessive Genetiv αὐτοῦ, αὐτῶν bald attributiv, bald prädikativ gestellt; der Verf. sagt also z. B. τὸν χαρᾶκτῆρα τὸν αὐτοῦ (546), τοῖς αὐτοῦ κελενομένοις (2664), vgl. ferner v. 2748. 3741. 4706 u. s.; seltener ist diese Stellung bei ἐμοῦ u. s. w., z. B. τῶν ἑμῶν τόπων (1926), τῶν λόγων τῶν ἑμῶν (4098), vgl. ferner v. 2559. 3695. 3913. 3964. 5022. 5493. 5507 u. s., und noch seltener begegnet die prädikative Stellung bei αὐτοῦ, αὐτῶν, nämlich τῆς πόλεως αὐτῶν (1227), τὴν δύναμιν αὐτοῦ (3835), αὐτοῦ τὸν στέφανον (5104) und αὐτῶν ταῖς προσμίξεις (προβόσκισιν? 5250).³⁾

1) V. 2142 schlage ich vor, statt ἔξωθεν zu lesen ἔμπροσθεν 'in Zukunft'.

2) Vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 148. Schmid, Att. 2, 48 f.

3) Die Stellung des Artikels v. 745: Πτολεμαῖος φέρων ὁ κόμητος ἀρχὴν ist so eigentümlich, daß man versucht sein könnte, einen Fehler des Abschreibers anzunehmen und ὁ φέρων zu schreiben.

6. Pronomina.

Eine ganz außerordentliche Vorliebe hat unser Verf. für das Pronomen αὐτός. Er gebraucht es einmal allein stehend für 'er' und 'sie' an Stellen, wo zu einer Hervorhebung gar keine Veranlassung vorlag¹⁾, oder als unbegründeten Zusatz zu einem Partizip so oft, daß ich von einer Angabe von Stellen Abstand nehme (man vgl. v. 388 f. 1707. 2074 f. 3543. 4437). Außer dem einfachen αὐτός wird in derselben Bedeutung auch ὁ αὐτός, wenn auch nicht in gleicher Ausdehnung, angewandt, z. B. ὅστε λαμβάνειν τὴν αὐτὴν τὰς τούτου κακουργίας (346) 'ihr', d. h. Olympias, διδοὺς θάρσος τὸν αὐτόν 'ihm', d. h. Alexander (2943), ferner v. 548. 3951. 4110. 2014 und 6061, eine Stelle, die ich ganz hersetze, weil ich eine Änderung der Lesart vorschlage:

Οἱ Πέρσαι γοῦν ἐμάχοντο μετὰ τῶν Μακεδόνων

Ἀλέξανδρον βουλόμενοι Περσίδι καταθέσθαι

καλοῦντες Μίθραν (st. καλὴν ὡς μοῖραν W.) τὸν αὐτόν.

Auch in abhängigen Sätzen tritt ὁ αὐτός ein für das einfache αὐτός oder ein Reflexivum, wie z. B. ἔλεγον (die Athener) . . τὸν Ἀημοσθένην . . συμβουλεύσαι τοῖς αὐτοῖς ('ihnen', 2655), πείσω ταύτην . . συγχωρήσαι τὴν αὐτὴν ('daß sie verzeiht', 985), mit Beziehung auf das Subjekt des übergeordneten Satzes: φάσκουσα τοῦτο (das Kind) τὴν αὐτὴν . . προστετοκίνα ('sie habe das Kind selbst zur Welt gebracht', 5843); man vgl. ferner 418. 747. 1578. 1899. 1946. 2014. 3419. 4244. 4874.

Zweitens wird αὐτός zu Substantiven hinzugesetzt, ohne daß etwa ein Gegensatz hervorgehoben werden soll, und zwar ohne und mit Artikel in prädikativer und attributiver Stellung.

1) Sehr oft erscheint αὐτός bei Eigennamen, z. B. bei Ἀλέξανδρος 14mal, Ἀλέξανδρον 5mal, bei Φίλιππος 5mal, bei Λαρκίος 3mal und ebenso bei Ὀλυμπιάς, Ἀμμων, Ἐρμῆς u. s. w., auch bei Ländernamen wie Φοινίκη (1603), Συρία (3247), Αἰθιοπία (3459), Περσίς (3980) u. s. w., bei Völkernamen wie Ἕλληνες (5200. 6098) und Μακεδόνες (6063). Bei Appellativen tritt αὐτός so oft hinzu, daß es häufig eigentlich völlig dem Artikel entspricht, und auf jeder Seite eine Zahl von Beispielen vorkommt; ich trage, um eins anzuführen, die Stellen zusammen, wo es mit θεός vorkommt, nämlich 243. 270. 302. 312. 1244. 1256.

2) Mit dem Artikel wird es seltener in attributiver Stellung gebraucht, hat aber dann an diesen Stellen keineswegs die Bedeutung 'derselbe'; so heißt z. B. v. 3027: τῇ δεξιᾷ αὐτῇ χειρὶ einfach 'mit der rechten Hand', τὴν αὐτὴν ὥραν τὴν θανάτου die 'Todesstunde' (5447), vgl. noch 3750. 4142. Sehr viel ausgedehnter ist der Gebrauch von αὐτός ὁ,

1) Hatzidakis, Einl. S. 208.

das hier durchaus nicht 'selbst' bedeutet, z. B. *προσέφησεν αὐτῷ τῷ πλάνῳ* (342), *ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ* (483), ferner 2121. 3320. 3990. 4394. 5954 und an sehr vielen andern Stellen. Auch zu Eigennamen tritt in dieser Weise *αὐτός* mit dem Artikel, z. B. *τὸν αὐτὸν Λαρεῖον, αὐτοῦ τοῦ Νικολάου* (873), *αὐτός ὁ Φίλιππος* (3023), 3456. 2462. 5228 u. s. w.

Bei dem Reflexivpronomen zeigt der Verfasser eine besondere Eigentümlichkeit; während nämlich die Beziehung von *ἑαυτοῦ, ἑαυτῶν* auf die erste und zweite Person schon in klassischer und noch mehr in der späteren Zeit vorkam¹⁾ — und auch von unserm Verf. angewandt wird —, gebraucht er für die dritte Person *σαντοῦ* u. s. w. sogar im Plural, nämlich *σαντοῦ* 650: *Νεκτεναβῶ . . σαντοῦ καταμειφόμενος* und 3948; *σαντόν* 477. 3537; *σαντήν* 681; *σαντούς* 4511. 4650. Da dieser Gebrauch also feststeht, so vermute ich, daß v. 900: *ὅς ἄλλῳ τεύχει τὰ κατὰ ταύτῳ μᾶλλον σκευάζει* statt *ταύτῳ* zu lesen ist *σαντῶ*.

Für das Possessivpronomen der dritten Person, das sich auf das Subjekt desselben Satzes bezieht, gebraucht unser Verf. außerordentlich oft *τούτου*, wo der einfache Artikel genügen würde, z. B. *δράκων . . κεφαλὴν τὴν τούτου θεῖς ἐπ' αὐτῆς ἐκόκλευσε* (455), wie denn überhaupt die obliquen Kasus von *οὗτος* auch in abhängigen Sätzen auf das Subjekt des regierenden Satzes sich zurückbeziehen. Schwierig ist die Entscheidung über die Frage, wann der Verf. *αὐτοῦ, αὐτῶν* und *αὐτοῦ, αὐτῶν*²⁾ für das Possessivpronomen, das sich auf das Subjekt bezieht, anwendet, da sehr leicht der Spiritus vertauscht, bezw. verlesen sein kann, wie denn thatsächlich auch an manchen Stellen Verschiedenheit der Lesungen zwischen Wagner und Legrand besteht. Im allgemeinen verwendet der Verf. *αὐτοῦ, αὐτῶν* bei Beziehung des Pronomens auf das Subjekt desselben Satzes, und zwar auch, wo das Pronomen nach früherem Sprachgebrauch fehlen könnte und würde, z. B. *τούτον πρὸς τὴν μητέρα φέρει τὴν αὐτοῦ* (675), *Ἀλέξανδρος λαβὼν πάντας αὐτοῦ σατραπίας* (2450) u. s. Auch bei Körperteilen wird diese Form gebraucht: *καταμαλάσσω τὰς χερσὶ τὰς ἑαυτοῦ* (57), 3588. 3880. 4995. 5250; ich vermute daher, daß v. 61. 3673. 5249

1) Hatzidakis, Einl. S. 189.

2) Was die Form anbelangt, so ist die überwiegende durchaus *αὐτοῦ* u. s. w., *ἑαυτοῦ* steht dreimal (57. 2502. 4995), *ἑαυτῷ* 2414, *ἑαυτόν* 623, *ἑαυτοῖς* 3843. 4512, *ἑαυτῇ* 5382, *ἑαυτῆν* 171. 353. — *ἑμαυτόν* kommt einmal vor, 548; vielleicht einmal auch *ἑμοῦ αὐτῆς*, wenn, wie ich vermute, v. 633 statt *ὁμοῦ τ' αὐτῆς* zu lesen ist *ἑμοῦ τ' αὐτῆς*. Es müßte sonst *αὐτῆς* reflexiv gleich *ἑμαυτῆς* gebraucht sein, was allerdings nicht unmöglich ist, da *αὐτῆς* auch einmal in dem Sinne von *σαντῆς* vorkommt, v. 2488: *ὅν κατ' αὐτῆς προσιπας*.

statt des dort stehenden *αὐτοῦ*, bezw. *αὐτῶν*, zu lesen ist *αὐτοῦ*, bezw. *αὐτῶν*. Nur selten kommt es vor, daß *αὐτοῦ, αὐτῶν* nicht auf das Subjekt bezogen ist, nämlich 961 f.: *Φίλιππον λαβόντες δορυφόροι πρὸς . . τὴν κλίνην τὴν αὐτοῦ κατακλινοῦσι τούτον*, 1895 f. 1901. 5807. 5942; ich vermute, daß jedenfalls an den drei letzten Stellen *αὐτοῦ* und *αὐτῶν* zu lesen ist. Sehr viel häufiger begegnet es dagegen, daß *αὐτοῦ, αὐτῶν* auf das Subjekt bezogen werden, abgesehen von den eben besprochenen an 13 Stellen; ich bemerke dazu nur, einmal, daß in den beiden Versen, wo auch die Lesungen Legrands vorhanden sind, dieser *αὐτοῦ* liest (327. 482), und ferner, daß v. 3161: *ἐκ τῶν ὀρίων τῶν αὐτῶν* das *αὐτῶν* possessiver Genetiv sein wird, nicht von *ὁ αὐτός* abzuleiten ist.

In betreff der Relativpronomina bemerke ich zunächst, daß die Formen *ὅς* und *ὅστις* vollständig gleich gebraucht werden; nur zu Anfang eines neuen Satzes, wo der Verf. nach lateinischem Vorbilde die relativische Anknüpfung liebt, sind die Formen von *ὅς* gebräuchlicher, *ὅστις* begegnet 5mal, *ὄντινα* 1mal, *ἦτις* 3mal, *οἵτινες* 5mal; daneben noch *ὄπερ* 3mal, *ὄπερ* und *ἦνπερ* je 1mal. Der Verf. hat ferner eine Vorliebe für Voranstellung des Relativs und Hereinziehung des Substantivs in den Relativsatz, wie z. B. *φύλαττε . . ἦν ἐπιστευθῆς χώραν* (107), vgl. 938. 2100 u. s., ebenso wendet er die Assimilation des Relativpronomens gern an, z. B. *περὶ πάντων ὧν δηλοῖς* (108), *περὶ δὲ ὧν μοι ἔφησε* (4054), besonders in der Form *ἐφ' οἷς* 2835. 3186. 3815, sodafs schliesslich *ἐφ' οἷς* fast vollständig in die Bedeutung 'deswegen weil' übergegangen ist, v. 3279: *ἐφ' οἷς γὰρ οὗτοι ἀντιπανόστησάν μοι οὐδέποτε πανθήσομαι διεκδικῶν*. Sehr gern verbindet der Verf. mit einem solchen Relativum ein Substantivum, und zwar — allerdings nicht oft — entweder unmittelbar, z. B. *ὅστις Ἀλέξανδρος* (755), *ὅστις Λαρεῖος* (3563), oder so, daß das Substantivum nach einem Partizip oder einer Verbalform das Relativ wieder aufnimmt, z. B.: *ὅστις (Νεκτεναβῶ) ἔλθων καὶ κατιδῶν . . ὁ γόης ἐπεθύμησε* (172, 4), *ὅς (Μοσόμαχος) τοῦ στρατοῦ βαδίζοντος . . ἠρώτα τὴν αἰτίαν . . Μοσόμαχος* (1670, 3), vgl. v. 767 f. 4815 f. Durch diese Art und die Vorliebe für relativische Anknüpfung ist der Verf. dann weiter dazu gekommen, das Relativ an den Anfang ohne jede Beziehung zu setzen und dann entweder das Substantiv hinzuzufügen, wie: *ὅς¹⁾ ἐν τῇ στέγῃ Κύρος αὐτὸς κατέκειτο* (3760), wo vorher *πύργος* steht, und *οἵτινες Πέρσαι* (4147), wo vorher 'ich' steht, oder auch ohne Substantiv das Verbum in der ersten Person, wie: *ἀναχωρήσαντες . . ἀνήχθημεν*

1) Vielleicht ist hier *ὄδ* statt *ὅς* zu lesen.

εἰς ἕτερον τόπον ὅς (Al.) . . ἐκέλευσα παρεμβολὴν . . γενέσθαι (4258 ff.), vgl. 182. 4424 f. Viel häufiger aber wird zu dem Relativum noch ein Demonstrativ hinzugesetzt, wie: ἦτις ἐμὴν παράκλησιν αὐτῇ προσδεξαμένη εἰσηλθεν (1004), ὅς περιχαρῆς αὐτὸς γενόμενος . . ἀνέδρομε (1659), vgl. ferner v. 438 f. 743. 1108, 10. 2264, 6. 2479 f. 2485 f. 3130. 3427 f. 3559 ff. 4430 f. 4521 f.

Die Anwendung des Interrogativpronomens ποῖος¹⁾ für das einfache τίς begegnet auch bei unserm Verf.²⁾, aber nur an Stellen, wo auch die Vorlage dasselbe bietet, und auch die von εἷς für das indefinite Pronomen τις, aufser an den mit der Vorlage übereinstimmenden Stellen noch v. 1636. 3125. 3385. 4876. Umgekehrt erscheint manchmal μὴ τις oder auch τις μὴ statt des sonst gewöhnlichen μηδεὶς, so in der Formel μὴ τινος τοῦτο γρόντος 4mal (447. 3022. 5074. 5383), ferner μὴ τινα φόβον σχόντες bezw. σχοῦσαι (4692. 5496), μὴ τι λαβόντες τούτων (5479), ferner 2913. 3741.

7. Verbum.

a. Genera.

Manchmal verwendet der Verf. das Aktiv, wo sonst gewöhnlich das Medium oder Passiv gesetzt wurde. So sagt er: ἀποτιθεὶς τὸν θώρακα (1990) statt ἀποθέμενος; ferner verwendet er häufig statt der gebräuchlichen Umschreibung des einfachen Verbums durch ein Substantiv mit ποιῆσθαι das Aktivum ποιεῖν³⁾, so μάχην ποιεῖν (2652. 4684), πολέμονα (2693), πορείαν (3835. 4473. 5211. 6079), πρόνοιαν (785), ἐπάνοδον (3108), καθαρισμόν (339), κατορθώματι = κατορθοῦν (3151), σὺσκευήν (881), σὺστροφὴν (3146), διαταγὴν (4494), ὑπόμνησιν (4496); selbst ἐμποιεῖν wird in dieser Verbindung gebraucht: ὑλακὴν ἐμποιοῦντες = 'bellend' (2650), und ebenso ἰστέναι (1842. 2524. 2740. 5127. 5495. 845). Hierher gehört es auch, wenn der erste Aorist statt des zweiten von δύνειν verwandt wird: ἡλίον δύσαντος (3343), von παριστάναι das Aktiv statt des Mediums: τὰ πλήθη παρίστασαν (4672) und von παύειν: παῦσον τῶν βουλευμάτων (5650).⁴⁾ Darnach

1) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 207.

2) Darauf ist auch der Gebrauch von ὁποιος = ὅστις oder ὅς zurückzuführen v. 3990: ὁποιος ἔνεστιν αὐτὸς ὁ τὸν Δαρειὸν κτείναντα θαρσῶν . . ἐφανῆς . . γενέσθω „wer auch der Mörder des Darius sein mag, er mag kommen“ u. s. w. Das ἔνεστιν ist völlig gleichbedeutend mit ἔστιν, wie im N. T. ἐνι (s. Hatzidakis, Einl. S. 207). In unserm Gedichte findet sich ἔνεστιν in dieser Bedeutung 7mal (186. 1515. 2112. 3990. 5351. 5578. 5650, ἔνεσμεν 5040).

3) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 197 f.

4) Kühner, Gr. Gr. 2, 83. 84. Hatzidakis, Einl. S. 202.

sind auch die Formen ἐφανεν und φάναντος zu erklären (4236: ἐφανεν ἡμῖν . . ἀνὴρ δασύς, 4945: ἡλίου φάναντος); der Aorist von φαίνειν¹⁾ ist, wie z. B. oft genug von σημαίνειν, κοιλαιίνειν u. ä. die Formen ἐσημανα (in Bi öfters, z. B. 1871) und ἐκοιλαινα (4679) vorkommen, ἐφανα²⁾ gebildet, und dies in neutraler Bedeutung gebraucht, weil die Formen ἐφάνη und φανέντος, die sonst von unserm Verf. gebraucht werden, wegen des Accentus nicht in den Vers gingen.

Zweitens zeigt der Verf. eine Vorliebe für das Medium³⁾ von manchen Verben, ganz besonders im Infinitiv, so besonders λαβέσθαι (1253. 1925. 2183. 2435 u. s.) und die Komposita προσλαβέσθαι (980), συλλαβέσθαι (4548), ἀναλαβέσθαι (2944. 5098); außerdem kommen vor βαλέσθαι (614), ἐπιβαλέσθαι (2213), κατιδέσθαι (314. 640), συγγράψασθαι (6029). Andere Formen als der Infinitiv begegnen nur in συλλαβόμενος (2746), συγγραφόμενος (31), συμβουλεύη (5125), βουλεύη (2945) und κατασκαφόμενα (1513, st. κατασκαφόμενα W.) als Futurum Passivi.

Endlich wird bisweilen der passive Aorist statt des sonst gebräuchlichen medialen gesetzt, bezw. werden beide Formen in ganz gleicher Bedeutung angewandt. So παυθήσομαι (3280, 'ich werde aufhören'), γαμηθήναι statt γήμασθαι (1067), λουθήναι und λουθείς (2989. 90), ἀναπαυθήναι 'sich ausruhen' (2990. 4234), καθέσθητι, καθεσθείς (178. 2060. 2066. 2990), καθυπεσχέθη (2413. 4021. 5258), προσαπολεσθήναι (3938), προσμαντευθήναι (2160) und κατεμαντεύσατο (2175), προσπαράταξασθαι (2621), ἀντιπαρταχθῶμεν (2975. 3731), παρταχθέντες (1560).

b. Tempora.

Nicht selten wendet der Verf. statt des Aorists das Präsens, Imperfekt, Perfekt oder Plusquamperfekt an, und zwar das Präsens z. B.: ἔθαψεν . . καὶ κατατίθησιν (684, 6), ferner 647, 8. 1030.

1) φαίνειν in neutralem Sinne steht außerdem noch 5554: αἰσχρὸν ἡμῖν φαίνει und in dem Lemma nach v. 5671; vgl. z. B. auch Georg. Mon. p. 51, 28 (M.): ἡλίον φαίνοντος.

2) Vgl. Lobeck, Phryn. p. 26; Schmid, Att. 1, 229; 2, 24; 3, 35; Hatzidakis, Einl. S. 202. 286; Usener, D. heil. Theod. S. 138. Die Form ἐνέφανε in transitiver Bedeutung findet sich auch in der Hs L des Ps.-K. 1, 13 p. 714 A. 17: ὁρμὴν δὲ ἐνέφανε λέοντος, wofür Mensel fälschlich ἐνέφηγε in den Text gesetzt hat.

3) Darnach wird wohl die Form δηλοῖτ' (v. 408 nach Legrand, δηλοῖτ' W.) = δηλοῖται als Medium mit aktiver Bedeutung zu fassen sein, von dem Infinitiv δηλοῖν (Hatzidakis, Einl. S. 193). Mit Rücksicht auf diesen Gebrauch schlage ich vor, v. 1584 statt des unverständlichen σὺ καταπατήσαντα zu lesen σὲ καταπατήσαντα, sodafs der mediale Aorist statt des sonst gebräuchlichen aktiven stehen würde.

1882. 2091. 3205. 3560. 5320 u. s.¹⁾; das Imperfekt v. 1771. 2154. 2249. 5376 u. s. Zahlreicher sind die Stellen, wo Perfekt und Plusquamperfekt eintreten statt des erwarteten Aorists, besonders von *λέγειν* (260. 732. 2609. 2962. 3037. 3751. 4168. 5413. 5287. 376), *γίγνεσθαι* (22. 558. 621. 869. 2025. 2893. 3922. 4222. 4638. 5000. 5759. 3218. 4093. 4596. 4643. 5253. 5928, vgl. auch den Infinitiv Perfekti *γεγενῆσθαι* 619), *προσγίγνεσθαι* (630. 898. 1354. 3652. 5662) und *διδόναι* (1526. 1876. 4149. 4639. 5965). Von andern Verben begegnen die Formen *ἐγνώκεν* (5907), *δεδήλωκε* (5883), *εἰσελήλυθε* (4519), *ἔσχηκε* ('er gewann' 1532, 'er besafs' 4668), *κέκληκε* (1181), *ἐκέκρωγε* (63).²⁾

Eine Eigentümlichkeit ist ferner, dafs unser Verf. das Imperfekt und auch den Aorist nicht ganz selten durch Umschreibung mit *ἦν* und dem Partizip bildet, so: *ἦν προκλιθεζόμενος* (144), *στουρνέζων ἦν* (445), *καθοπλίζων ἦν* (623), *ἦν ἀποστατοῦσα* (1016, 7), *ἦν ἐκτελων* (1075), *ἦν σφαγείς* (873, 4), *θανμαζόμενος ἦν* (1011, 12), *προσμειλοδοῦσα ἦν* (2385, 6), *τεθανμακότες ἦσαν* (3465), *ἦν κρεμάμενος* (5636), *ἦσαν κινούμενα καὶ πνέοντα καὶ ζῶντα* (5829), *ἦν ἀναπανόμενος* (5835), *ἦν δαρείς* (5926). Von der Verbindung des Participiums Perfecti Passivi mit *εἶναι* oder *ἔχειν*³⁾ habe ich dagegen nur zwei Beispiele gefunden: *δεδουλωμένη οὐσα* (6024) und *εἶχε ἠγαπημένην* (3543).

c. Modi.

Die Anwendung des einfachen Optativs für den Potentialis⁴⁾ begegnet auch bei unserm Verf. sowohl in Bedingungssätzen (z. B. 724. 3719), wie auch in der Behauptung (z. B. 1054. 1457. 2779), und

1) Darnach möchte ich v. 503 ff. die Tempora, die schwerlich richtig sein können, ändern. Der Wahrsager deutet das dem König Philipp zu teil gewordene Wunderzeichen von der Schlange und dem Ei und sagt:

*ἔθεν ὁ δράκων ἐξελθὼν ἐκύλευσε (st. ἐκύλευσε W.) τὸν κόσμον
καὶ βουλήθεῖς τοῦ προσελθεῖν, ὅθεν αὐτὸς ἐξῆλθεν,
οὐ φθάσει· προσενεργήσει γὰρ ἔμπροσθεν αὐτοῦ μόνον·
καθὼς καὶ γόνος οὗτος σὸς, ὃ Φίλιππε, ποιήσει.*

Offenbar mufs v. 505 noch auf die Schlange bezogen werden, denn die Anwendung auf Alexander kommt erst im nächsten Vers; ich schlage daher vor zu lesen:

οὐ φθάσει· προσενεργήσει γὰρ ἔμπροσθεν αὐτοῦ μόνον.

Den Accent kann ich zwar aus diesem Gedichte nicht belegen; er ist aber durchaus möglich.

2) Kühner, Gr. Gr. 2, 129 A. 2; Schmid, Att. 1, 95; 2, 52; Hatzidakis, Einl. S. 204 f. Vgl. auch Usener, D. heil. Theod. S. 120.

3) Hatzidakis a. a. O.

4) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 191; Schmid, Att. 1, 244.

ebenso erscheint für den Irrealis ein historisches Tempus ohne *ἔν*¹⁾ (z. B. 1223. 3986. 4437). Auch der Konjunktiv in imperativischem Sinne findet sich an manchen Stellen, und zwar sowohl prohibitiv (Konjunktiv Praesentis), wie auffordernd²⁾ (z. B. 1230. 1548 f.³⁾ 1976. 4000. 5060. 5310). Noch viel ausgedehnter aber ist der Gebrauch des Konjunktivs in futurischem Sinne von einer grossen Anzahl von Verben⁴⁾, besonders von *γίγνεσθαι* (983. 1442. 1582. 2292. 4277), *λαμβάνειν* (790. 847. 3718. 4902), *προσαγορεύειν* (24. 2739. 3402) und zahlreichen andern. Daher wird denn erstens in abhängigen Sätzen der Konjunktiv vollständig dem Futurum gleichgesetzt (wie 1795 ff.: *οὐ βούλομαι . . . προσακοῦσαι, μή τις ὑμῶν . . . ἐξείπη . . . καὶ ἐγὼ παραίτιος φανῶμαι*, vgl. 2556 ff. 2571 ff.), und zweitens ist daraus der Konjunktiv in abhängigen Frage- und Aussagesätzen zu erklären (wie v. 2718: *τῷ Στασαγόρᾳ δ' ἔφησεν, ὡς τῆς ἀρχῆς ἐκπέση* oder 2396 f.: *χρησιμοδοτιὰν λαβεῖν ὅπου . . . πόλις τῶν Θηβῶν ἀνάκτισιν εὐρήσῃ* u. s. w.).

Willkür und Unklarheit zeigt der Verf. bei andern Konjunktionen nur vereinzelt (z. B. *μέχρις* mit Konjunktiv 591. 2810, ebenso *ὅσαι* 5527, *πρὶν ἢ* 5158, *πλὴν οὐ* 5002; *ἕως ἔν* mit Optativ 4658), bedeutend mehr dagegen, wie die spätere Gräzität überhaupt, in Bedingungssätzen. Einmal werden in ganz auf derselben Stufe stehenden Bedingungssätzen verschiedene Konjunktionen und Konstruktionen angewandt, wie 1675 ff.: *ἐάν . . . μείνη, συμφέροι . . . προσεμμένειν· εἰ πέταται . . . προάγειν· εἰ . . . ἐπιστραφῆ, πρέττειν . . . ὡσαύτως*, vgl. ferner 2786 ff. 4831 ff. 5543 ff. 6031 ff. Zweitens steht in Sätzen mit *εἰ* der Konjunktiv⁵⁾ (212 ff. 244. 715 f. 1229, wo statt *κρείττων* zu lesen sein wird *κρείττους* oder *κρείττον*, 1730. 1980. 3311. 3791. 3843. 3976 f.⁶⁾ 5215 ff. 5534. 5540. 5771. 5849 f.) in denen mit *ἐάν* oder *ἔν* (wie unser Verf. gern schreibt), wenn auch seltener, der Indikativ (1241 f. 2976 ff. 3192 ff., wo für *εἰ* wohl *ἦν* geschrieben werden mufs, 3500 f.).

1) Vgl. Winer a. a. O. S. 280 f.; Hatzidakis, Einl. S. 219.

2) Hatzidakis, Einl. S. 219.

3) V. 1548 müssen Anführungsstriche gesetzt werden: *καὶ „πρὸς τὸν Τύρον“ λέγοντα „ὃν προσβεβηθῆς μὴ γίνῃ“.*

4) Vgl. Lobeck, Phryn. 722 ff.; Kühner, Gr. Gr. 2, 184; Mullach a. a. O. S. 361; Hatzidakis, Einl. S. 218 f. Unser Verf. gebraucht auch den Opt. gleichbedeutend mit dem Futurum v. 121 f.: *τοὺς στρατάρχας κακῶς ἐξαφανίσαιμι καὶ . . . στρέψω*, ferner 507. 3817; Optativ und Konjunktiv zusammen in futurischem Sinne v. 279 f.

5) Vgl. Kühner, Gr. Gr. 2, 207; Schmid, Att. 1, 244; Winer a. a. O. S. 270 f.

6) Die Verse 3976 f. scheinen in der Wagnerschen Fassung keinen Sinn zu geben; ich vermute, dafs zu lesen ist:

*οἴτινες γὰρ εἰσιν, αὐτοῖς ποιῶ (‘werde verschaffen’) σατραπείας,
εἰ μόνον οὗτοι πρὸς τὸ φῶς θελήσωσιν ἔλθῃναι.*

Nur vereinzelt begegnen wir dagegen der im Vulgärgriechischen allgemein gebräuchlichen Umschreibung des Infinitivs¹⁾ mit *ἵνα*, bezw. *ὅπως*; ersteres erscheint nur einmal bei *βούλεσθαι* und zwar zusammen mit dem Infinitiv: *οὐδὲ βούλομαι ὑμᾶς ἀναρεθῆναι, ἀλλ' ἵνα... δεῖξω* (1782); *ὅπως* bei *φρονεῖν: ἐφώνησε τοξότην ὅπως... ἐπιρροΐη* (1276), *λέγειν* (1789), *ἐκλιπαρεῖν* (5718), vgl. noch v. 881 f. 5755.²⁾ Ebenso vereinzelt begegnet der Konjunktiv in abhängigen Wunsch- und Auforderungssätzen: *ἐπεύχομαι σὺ κυριεύσης* (3701), *εὐχομαι... σὺ βασιλεύσης* (4076 f.), *προεῖπον... μὴ σε προεικφοβήσῃ* (297), *συμβουλευώ... μὴ τοῦτο πράξῃς* (3309). Im allgemeinen ist sonst der Infinitiv bei unserm Verf. durchaus beliebt, sodafs er ihn sogar, vielleicht eben im Gegensatz zu dem Sprachgebrauch des Volkes, wo der Infinitiv immer mehr im Schwenden war, häufiger benutzt, als es früher der Fall war. Einmal werden Verba wie *τυγχάνειν* (z. B. 2012. 5086), *γινώσκειν* (3840), *ὄρα* (84 f.) mit dem Infinitiv statt mit dem Partizip verbunden³⁾, und er begegnet auch in indirekten Fragesätzen (239: *Ὀλυμπιάς δ' εἶπεν ἀντὶ γενέσθαι τοῦτο πότε*, 2092. 2571).⁴⁾ Zweimal steht sogar der Infinitiv mit *ὡς* (bei *γινώσκειν* 1247 f. und *ὁμνῆσαι* 1978 f.), denn in den Sätzen, wo scheinbar sonst noch *ὡς* beim Infinitiv steht, ist derselbe wohl anders aufzufassen. Unser Verf. hat nämlich eine so entschiedene Vorliebe für diese Partikel, dafs er z. B. *ὅτι* in dem ganzen Gedichte nur 11mal anwendet, 2mal = 'weil' (1002. 5420)⁵⁾, sonst nach Verben des Sagens u. ä. (194. 400. 1049. 1867. 2649. 2713. 3046. 3713. 3768 = Zon. 4, 14 p. 349 B.), wozu noch eine Stelle kommt, in der *ὡς ὅτι* zusammen gebraucht ist (2722)⁶⁾, während sonst in derartigen Sätzen immer *ὡς* erscheint. Außerdem aber verwendet es unser Verf., abgesehen von der gewöhnlichen Bedeutung 'wie', auch

1) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 214 f.

2) So ist es wohl auch zu fassen v. 4979: *ἐπερωτῶν ὅπως μητέρα τούτου καταξιώθῃ ἰδεῖν*, wenn *ἐπερωτῶν* hier in dem Sinne von 'sich ausbedingen' (s. Sophocles, Gr. I. x. s. v.) gefafst wird; und diese Bedeutung ist wohl notwendig anzunehmen nach der Vorlage L: *ἠξίωσεν ἵνα ἀσπάζηται* (p. 775 Meusel), während A (3, 17, Müller p. 125) statt *ἵνα* vielmehr *εἰ* bietet. — Ähnlich steht *ὅπως* bei *ἔνεστι = ἰστί* v. 1515 ff.

3) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 227. — Partizip und Infinitiv zusammen abhängig von *μενεθάνειν* (2093 ff.) und *ἀκούειν* (3306 f.).

4) Vgl. Usener, D. heil. Theod. S. 145. — Auch v. 2152, falls nicht statt *ποῦ* hier *τοῦ* gelesen werden mufs.

5) In dem Wagnerschen Texte ist allerdings *ὅτι* als Kolon gefafst, es ist aber zu lesen: *Ὅτι τὸν κόσμον κτλ.* als Antwort auf die Frage: *πῶς, κύριέ μου, φράσον.*

6) Vgl. Hatzidakis, Einl. S. 213.

bei dem Prädikatsnomen, z. B. *ὑπάρχειν ὡς ἰατρόν* (145), *ἔδοξε ὡς προφήτης* (163), 1850. 2500. 4901. 2817. 4751. 2844, und auch bei *εἶναι: οἱ μικροπολιταὶ εἰσιν ὡς εὐσυμβούλευτοι* (1334).¹⁾ Dem entsprechend sind auch die Stellen zu erklären 2178 f.: *προμηνηῶν ὡς δυνατόν σε... γενέσθαι*, 3980 und 5232, d. h. *ὡς* gehört nicht etwa zum Infinitiv, sondern zum Prädikatsnomen.

Besonders häufig wird der einfache Infinitiv gesetzt zur Bezeichnung des Zwecks²⁾, nicht nur bei *πέμπειν*, *ἐπιτρέπειν* und ähnlichen, sondern bei beliebigen Verben, z. B. *ἠρώτα... καθίσθαι* (1672), *διδούς θάρσος... ἀναλαβέσθαι* (2943, 'um die Stadt wiederzunehmen'), 3429. 3687 u. s. w. Eine sehr beliebte Form ist der Infinitiv mit *τοῦ*³⁾ zur Angabe des Zwecks oder der Absicht; einmal werden Verba, in denen schon der Begriff der Absicht liegt, so konstruiert, z. B. *βούλεσθαι* und *ἐθέλειν* (sehr oft, z. B. 504. 720. 1090. 2788 u. ö.), ferner *ἐπιθυμῆναι* (174), *καθικετέειν* (4516), *μέλλειν* (2440), *παρῶρειν* (5563), *πέθειν* (5367), selbst *κελεύειν* (2205. 4695); ferner aber auch beliebige andere Verba, wie *ἔρχεσθαι* und seine Komposita (z. B. 693. 2418. 2596 f. 2789; vgl. ferner 3971 f. 6034). Dafs dabei dem Verf. die Auffassung für die Konstruktion völlig abhanden gekommen war, beweist der Satz: *καλὸν ἦν τοῦ μὴ θνητὸν εἶδέναι τὴν ὥραν τούτου τελευτῆς* (5443) und der ähnliche v. 2792.

Das Partizip verwendet der Verf. zweimal substantivisch und verbindet es mit dem Genetiv: *τοῖς αὐτοῦ κελευομένοις* (2664) und *τὰ λαλούμενα τῆς γυναικός* (5838), und mehrmals gleichbedeutend mit einem Adjektiv das Participium Perfecti, nämlich: *τέκνον περιλημμένον = φίλον* (1111), *πεπλανημένος = 'ihöricht'* (1703. 2643. 4529. 4541), *μεισημένος* (2549), *λίαν ἠγχιωμένοι = ἄγριοι* (5591); dahin ist wohl auch die Form *ὁ βασιλευκῶς* (4514) = 'der König' zu ziehen.⁴⁾

Außerdem wendet der Verf. es manchmal nach Verben an, wo

1) Darnach werden auch die Stellen zu erklären sein, wo scheinbar *ὡς* beim Partizip steht, wie v. 1889: *ἤρξατο ταύτην ἐκπορθεῖν ὡς χώραν ἡμῶν οὖσαν*, d. h. das *ὡς* gehört zum Prädikatsnomen *χώραν*, ferner 2854, 1987: *Ταροῦν μητρόπολιν ὡς οὖσαν*, wo *ὡς* eigentlich vor dem Substantiv stehen mufste; aber eine solche Versetzung der Partikel begegnet auch sonst, z. B. *λέον ὡς τὸν Λαρεῖον* (4084) = 'wie einen jungen Darius' und 2614. Dagegen mufste umgekehrt v. 1608: *ὄντες ὡς ὑποχείριοι* das *ὡς* eigentlich vor *ὄντες* stehen, da es begründend ist.

2) Vgl. Schmid, Att. 1, 97, 142; 2, 56; 3, 79. Hatzidakis in Kuhns Ztschr. 31, 144.

3) Krüger, Gr. Spr. 47, 22, 2; Kühner, Gr. Gr. 2, 604; Schmid, Att. 1, 90; 2, 40; Winer u. a. O. S. 299 ff.; de Boor, Ind. zu Theoph. chron. II, 751; Sophocles, Gr. lex. Introd. p. 45.

4) Vgl. Schmid, Att. 1, 49. 240; 2, 53.

sonst, auch bei ihm, der Infinitiv gebräuchlich ist, so nach *δοξεῖν* 'scheinen': *ἔδοξε Ἀλεξάνδρῳ ἕνα προπόλον . . . ἐπιιδιόοντα . . . τυρόν* (1576 ff.), 2366. 6038 ff., nach *ὑπολαμβάνειν* (3733), nach *οὐκ ἔστιν* 'es ist nicht anders möglich als' 2720: *οὐκ ἦν ἀγανακτήσαντα πρὸς τοῦτοις βασιλέα;* ferner steht das Partizip bisweilen in Konsekutivsätzen¹⁾ nach *ὥστε* oder *ὡς*, so 2129: *ἔλειψεν . . . τὰ πρὸς τροφήν . . . τοῖς Μακεδόσιν, ὥστε λιμῶ . . . μέλλοντας ἀπολέσθαι*, 2349. 2707. 5707. Auch hier kommt die Konstruktion mit dem Infinitiv und dem Partizip unmittelbar nebeneinander vor, 450 ff.: *ὥστε σεισθῆναι πάντας . . . τοὺς μόχλους, αὐτοὺς δὲ συνδειπνοῦντας . . . πηδήσαντας* und 4270 ff. Sehr frei schaltet unser Verf. mit den eigentlichen Partizipialkonstruktionen, wie dies ja schon in früher Zeit vorkam²⁾, später dann aber immer mehr überhand nahm.

1. Zu einem absoluten Genetiv wird noch ein Verbum finitum als Prädikat gesetzt: *Φιλίππου καθυπνοῦντος . . . ὄρνέων πλήθος ὄρα* (481 f.), 509 ff. 3867 f. 4363 f. 5644 ff. 5759.

2. Sehr viel häufiger ist die umgekehrte Erscheinung, daß nach dem Subjekt mit einem Partizip ein neues Subjekt gesetzt wird, d. h. also die gewöhnlich absoluter Nominativ genannte Konstruktion eintritt³⁾, nämlich: *ἐγὼ . . . καθαρισμόν ποιῶν . . . ὁ θεὸς ἐρχεται* (339 f.), 877 f. 1201, 2. 1415 ff. 1591 ff. 1608 ff.⁴⁾ 1917 f. 2464 f. 2477 ff. 2729 f. 2767 ff. 3122 f. 3130 (*ὡς [Πέρονης] Ἀλεξάνδρῳ παραστὰς λέγει πρὸς τοῦτον οὗτος [Ἀλέξανδρος]*). 3547 f. 3811 ff. 3979. 4198 ff. 4246 f. 4301 f. 4338 ff. 4416. 4678 f. 4914 f. 5111 f. 5150. 5574 (wo Kapp a. a. O. S. 18 richtig liest *σφόδρ' ἀθυμιάσαντες*). 5996. 6042 f. (*ἀσπίθ . . . ἦλθεν εἰς πόλον . . . ὦν ἀετὸς ἀκόλουθος* 'während der Adler folgte'). 6053 f. Hierher gehört auch v. 4430 ff.:

ὄ (ἰχθυοτάριχον, ein gesalzener Fisch) καὶ βραχὲν ἐν τῇ πηγῇ τάχει
κατεξωώθη

αὐτὰς τὰς χεῖρας ἐκφυγῶν ἐκεῖνο τοῦ μαγείρου,
μηδὲν δηλώσας μάγειρος ἐμοὶ τῶν γενομένων (st. γινομένων W.).

Schließlich ist darnach auch zu erklären v. 4888 f.:

εἰ γὰρ ἡμεῖς ὁμόγνωμοι πάντες ἦμεν ἐν κόσμῳ,
ἐμελλεν, οὗτος ὡς ἀργῶς ἔχων, ἄπρακτα πάντα

1) Vgl. dazu Kühner, Gr. Gr. 2, 1015 A. 3.

2) Kühner, Gr. Gr. 2, 661 ff.

3) Schmid, Att. 1, 249 f.; 2, 68; 3, 95 f.; Usener, D. heil. Theod. S. 162 f.; vgl. auch die Bemerkung Bergers in Trad. tératol. S. 345 A. 3.

4) = Georgios Monachos p. 18 (Muralt).

= 'Wenn wir alle in der Welt gleiches Sinnes wären, so würde, da die Welt träge wäre, alles ungeschehen bleiben'.

3. Das Partizip tritt zu seinem Substantiv in einem ganz andern Kasus. Interessant ist hier gleich die erste Stelle, wo nicht weniger als drei Kasus zusammenkommen,

v. 317 ff.: *συγγίνεται (Nektanabus) τῇ γυναικὶ ταύτῃ κακῶς πλανήσας, ἐχούσης αὐτῆς πρόσωπον πάντη κεκαλυμμένον, θεὸν εἶναι νομίσασα τὸν συμμιγέντα ταύτῃ.*

Vgl. ferner 1358. 1624 ff. 2526 f. 2654 ff. 2828 ff. 3348 ff. 3783 f. 4470 f. 4566 ff. 5314 f. 5826 f.: *αὐτῇ δὲ τοῦ παιδίου ἦν τεθνηγκία προτομῆ μήτρας αὐτῆς προκύψαν*, wo das Partizip zu *παιδίου* zu konstruieren ist: 'als es aus dem Mutterleibe herauskam'.

Hier mögen auch die Beispiele Platz finden, wo zu dem absoluten Genetiv ein Dativ oder Accusativ gehört, nämlich: *θεοῦ ἐρχομένου . . . ἰδοὺς αὐτόν* (279 f.), *ταῦτα βλέποντος ἐμοῦ . . . προσέδοξέ μοι* (391), vgl. ferner 525 ff. 1499 ff. 1526 f. 2462 f. 3810 ff. 5847. 5959 f.

Schließlich ist zur Charakterisierung der Sprache unseres Verf. noch auf zweierlei hinzuweisen. Einmal liebt er nämlich einzelne Wendungen und Ausdrücke ganz außerordentlich; so kehrt z. B. die Partikel *οὖν* oder *γούν* unaufhörlich wieder, *καί* wird sehr häufig angewandt, wo es gar nicht hingehört, Redensarten wie *νῶτα διδόναι, χεῖρας ἐπλοῦν, τὴν κέραν κλίνειν* kommen immer wieder vor. Ganz besonders aber erfreuen sich die beiden Wörter *ἴθεν* und *λοιπόν* der ganz speziellen Vorliebe des Verf. Das erstere hat zwar auch lokale, temporale und kausale Bedeutung, sehr oft aber dient es, ebenso wie *λοιπόν*, nur zur Weiterführung und entspricht etwa unserm 'nun'. Im ganzen kommt *ἴθεν* nicht weniger als 113mal vor, und zwar immer entweder zu Anfang des Verses oder des zweiten Halbverses nach dem Einschnitt (15mal), sonst nie.¹⁾ Sehr oft wird unmittelbar dahinter, ohne besonderen Grund, *καί* gesetzt (36mal), und bisweilen, allerdings seltener (6mal), *λοιπόν*²⁾ damit verbunden. Letzteres Wort erscheint im ganzen 95mal und dient ebenfalls oft nur als Flickwort. Zweitens zeigt der Verf. eine große Freude an zusammengesetzten Verben, ganz hervorragend an solchen mit *κατά* und *πρός*, sodafs im ganzen —

1) Ich vermute daher, daß v. 3631, wo bei Wagner *Ἡλιος ἴθεν* steht, zu lesen ist *ἴθεν Ἡλιος*.

2) Zweimal sind diese beiden Wörter durch andere getrennt, 1732: *ἴθεν παιδεύσω σε λοιπόν* und 1781: *ἴθεν καὶ δίδωμι ζῶην λοιπόν κτλ.*

abgesehen von *προσκυνεῖν* und *προστίθειν* — je etwa 600 derartig zusammengesetzter Formen vorkommen; dazu kommen dann viele mit zwei, einzelne auch mit drei Präpositionen (*προσεπιμυβαίνειν* 1643, *προσεπικαθίζεσθαι* 763. 2066, *έντεπανίστασθαι* 3279) zusammengesetzte Verba vor. Mit *πρός* zusammengesetzte Formen von Verben des Anredens erscheinen 114 mal, und zwar der Aorist *προσεῖπον* u. s. w. 27 mal, *προσέφησα* u. s. w. 37 mal, das Imperfekt 7 mal, Perfekt 4 mal von *προσφάναι* und *προσλέγειν*, ferner Formen von *προσαγορεύειν* 5 mal, *προσλαλεῖν* 5 mal, *προσφώνεῖν* 26 mal, *προσφθέγγεσθαι* 3 mal, unter welchen die Formen von *προσεπιπείν*, *προσαντιφῆσαι*, *προσεπιφώνεῖν*, *προσεπιφθέγγεσθαι* mit inbegriffen sind. Ist in diesem Fall, wie in andern, die Präposition im großen und ganzen durchaus angebracht, so hat sie in andern vollständig ihre Bedeutung verloren, und das Kompositum entspricht völlig dem einfachen Verbum. Nur einige Beispiele mögen genügen: *προσ(έν-, έπι-)γίγνεσθαι* kommt 24 mal vor, darunter 19 mal vollständig = *γίγνεσθαι* (man vgl. z. B. 208. 836. 3256. 5569), *προσεῖναι* kommt 12 mal vor, darunter wenigstens 6 mal völlig gleich *εἶναι* (550. 4156. 4580. 5399. 5785. 6072), *προσκαλεῖν* 7 mal, 4 mal = 'nennen' (4209. 5210. 5281. 5739; ebenso *περικαλεῖν* 970); man vergleiche ferner *προσγενέσθαι* (696), *προσδύνασθαι* (5708), *προσκελεύειν* (4241), *προσπάσχειν* (4383), *προσποιεῖν* ('gebären', 4826, *όδοιπορίαν προσποιεῖσθαι* 1288), *προσφιλεῖν* ('küssen' 458), *καθυποβάλλειν* (*σχῆμα* 3383), *καταγράφειν* (2421), *κατέχειν* (34 mal; mehrfach in der Bedeutung 'haben', z. B. *πατέρα* 32, vgl. 703. 1358. 4545 u. s., oder 'halten' 1425. 3517 u. s. w.), *καταμαντεύεσθαι* (2175), *καθορᾶν* (41 mal, oft gleich dem einfachen *ορᾶν*, ähnlich *προσκαθορᾶν* 3 mal und *προσεφορᾶν*, aber nie *προσορᾶν*), *καθυπομιμνήσκεσθαι* (1238), *καθυποτίθειν* (11 mal) u. dgl. m. So heißt denn auch *συγκατακαίειν* (2230) nicht 'mit verbrennen', sondern einfach 'verbrennen', *συγκατασκάπτειν* (2622) 'zerstören'; *προσαναστρέφειν*, *προσποστρέφειν*, *προσεπιστρέφειν*, *καθυποστρέφειν* — *έπλοῦν*, *προσαπλοῦν*, *έφαπλοῦν*, *προσεφαπλοῦν* werden in ganz gleicher Bedeutung gebraucht. Doppelt zusammengesetzte Verba wie *καθυπαζοῦειν*, *συμπεριπλέεσθαι*, *έντ- προσ-αποκρίνεσθαι*, *παρ αντι- αντιπαρ-τάττεσθαι*, *καταπροσκυνεῖν* entsprechen dem Sinne nach durchaus den einfach zusammengesetzten Verben. Die wenigen Beispiele werden hoffentlich zur Genüge zeigen, mit welchem Behagen unser Verf. sich derartigen Zusammensetzungen überließ.

Um kurz das Resultat der vorstehenden Auseinandersetzung zu ziehen: unser Verf. ist offenbar ein wissenschaftlich gebildeter Mann

gewesen, der die griechische Sprache auch grammatisch zu erlernen versucht hat. Er hat aber einerseits in mancher Beziehung sich nicht freihalten können von dem Einfluß der lebenden Sprache, wenn sich derselbe auch verhältnismäßig wenig bemerkbar macht, andererseits ist er durch seine Gelehrsamkeit zu manchen Wunderlichkeiten gekommen, die anfangs das Verständnis manchmal erschweren. Im allgemeinen aber kann ihm das Zeugnis nicht versagt werden, daß er einfach, gewandt und im großen und ganzen ohne allzuviel Pathos, das sich sonst wohl breit macht, schreibt, sodaß sich sein Werk leicht und angenehm liest.

Hamburg.

H. Christensen.

